Leoš Šatava

Spracheinstellung und Kulturerfahrung
Zur ethnischen Identität von Schülern der Sorbischen Mittelschulen (Teil 2)

2.4 Die subjektiven ethnisch-kulturellen Einstellungen und Wertungen

2.4.1 Die ethnische Identität

TABELLE 5: Frage I: „Wie stark fühlen Sie sich als Sorbe/Sorbin?“
Frage II: „Wie stark fühlen Sie sich als Deutsche/r (ungeachtet der Staatszugehörigkeit)?“
(7-Punkte-Skala – Durchschnitt aller befragten A- resp. B-Schüler)[1]

1 2 3 4 5 6 7
überhaupt nicht sehr stark

	CRO	RAL	RAE A	RAE B	PAN A	PAN B	RAD A	RAD B	BAU A*	BAU B	WIT
n (gesamte Schule)	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
n	74	106	43	49	43	30	26	48	8	33	45
Ø / SI - alle Schüler	4,89	4,40	4,90	2,99	4,65	2,00	**5,06**	*1,38*	4,13	1,67	3,90
SD	1,52	1,40	1,22	1,54	1,54	1,48	1,11	0,75	0,93	0,83	1,20
n	73	106	43	49	42	30	25	48	8	32	45
Ø / DI - alle Schüler	4,28	4,63	3,56	6,10	3,63	6,17	*3,16*	**6,78**	4,38	5,91	5,82
SD	1,42	1,64	1,10	1,16	1,46	1,10	1,46	0,50	1,22	1,26	0,93
n	33	64	25	18	23	13	13	30	4	13	24
Ø / SI - M	4,67	4,36	4,94	2,50	4,63	2,23	**5,19**	*1,43*	4,75	1,88	3,69
SD	1,60	1,39	1,28	1,39	1,45	1,58	0,82	0,76	0,83	0,92	0,74
n	41	41	18	30	20	17	13	18	4	18	21
Ø / SI - F	**5,07**	4,39	4,83	3,28	4,68	1,82	4,92	*1,28*	3,50	1,53	4,14
SD	1,42	1,36	1,12	1,57	1,63	1,38	1,33	0,73	0,50	0,75	1,32
n	32	64	25	18	22	13	12	30	4	13	24
Ø / DI - M	4,11	4,49	3,54	6,06	3,64	5,92	*3,00*	**6,85**	4,50	6,00	5,96
SD	1,68	1,63	1,01	1,58	1,08	1,39	1,16	0,43	0,50	1,18	0,93
n	41	41	18	30	20	17	23	18	4	17	21
Ø / DI - F	4,41	4,83	3,58	6,10	3,63	6,35	*3,31*	**6,67**	4,25	5,88	5,67
SD	1,17	1,65	1,21	0,82	1,80	0,76	1,68	0,58	1,64	1,28	0,89
n	25	14	12	8	8	12	3	7	8	24	14
Ø / SI - Schulort*	5,24	3,93	4,42	3,50	4,25	1,50	**5,33**	*1,71*	4,13	1,77	3,54
SD	1,44	1,43	1,10	1,73	1,30	0,65	0,47	1,03	0,93	0,82	1,26
n	25	14	12	8	8	12	3	7	8	23	14
Ø / DI - Schulort*	3,64	4,36	3,38	5,88	3,63	**6,58**	*2,67*	6,57	4,38	5,70	6,00
SD	1,50	1,72	1,02	0,78	1,32	0,64	1,70	0,73	1,22	1,27	1,07

[1] Abkürzungsverzeichnis siehe Anhang.

n	59	66	41	8	35		15		2		
Ø / SI - Schüler aus S-Familien	**4,97**	4,62	4,94	*3,69*	4,79	–	4,93	–	5,05	–	xxx[2]
SD	1,44	1,20	1,23	1,39	1,.48		1,18		0,50		
n	58	66	41	8	34		14		2		
Ø / DI - Schüler aus S-Familien	4,16	4,20	3,49	**5,25**	3,60	–	*3,07*	–	4,50	–	xxx
SD	1,43	1,55	1,05	1 ,28	1,40		1,49		0,50		
n	10	34	2	23	8	17	11	4	4	4	
Ø / SI - Schüler aus DS/SD-Familien	4,90	4,12	4,00	3,15	4,06	*2,47*	**5,23**	2,75	3,75	2,63	xxx
SD	1,70	1,53	0,00	1,47	1,63	1,75	0,99	0,83	0,43	0,96	
n	10	34	2	23	8	17	11	4	4	4	
Ø / DI - Schüler aus DS/SD-Familien	4,70	5,47	5,00	6,26	3,75	6,00	*3,27*	**6,38**	3,50	5,75	xxx
SD	1,01	1,33	1,00	0,74	1,71	1,24	1,42	0,42	0,50	1,09	
n	4	3	–	18	–	13	–	43	1	21	
Ø / SI - Schüler aus D-Familien	3,25	2,33		2,47		1,3 8		*1,23*	**4,00**	1,60	xxx
SD	0,83	0,47		1,51		0,63		0,60	0,00	0,78	
n	4	3	–	18	–	13	–	43	1	20	
Ø / DI - Schüler aus D-Familien	5,50	6,33		6,28		6,38		**6,86**	*5,00*	6,20	xxx
SD	1,12	0,47		1,37		0,84		0,41	0,00	1,12	

* Für die statistische Validität sind die Zahlen zu niedrig.

DIAGRAMM 1 zu Tabelle 5

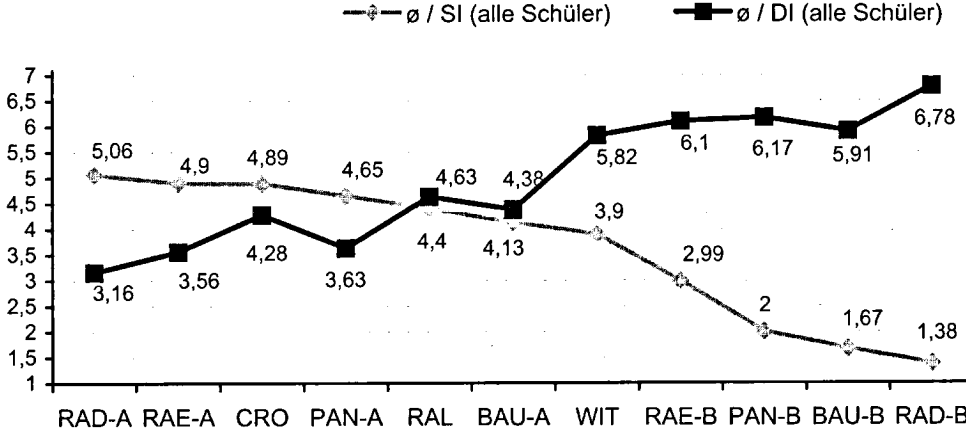


DIAGRAMM 2 und 3 zu Tabelle 5 – siehe Anhang.

[2] Bei den Wittichenauer Schülern war im konkreten Fall eine Datensammlung bezüglich ihrer sorbischen oder deutscher Sprachidentität nicht möglich.

Zusammenfassung[3]

A-Schüler: Es fällt auf, dass die Daten unter SI relativ niedrig sind (der Durchschnitt der Schulen ergibt 4,67 auf der 7-Punkte-Skala). Im Gegensatz dazu sind die Daten unter DI relativ hoch (Ø = 3,94).[4] Bei einigen Schulen (RAL, BAU) verhalten sich die Angaben zur DI sogar höher als die zur SI! Die größte Abweichung zugunsten der SI wurde in RAD-A (SI – 5,06, DI – 3,16) und in RAE festgestellt, was in Radibor zusammen mit den Ergebnissen in der B-Klasse betrachtet werden muss. In CRO sind die Unterschiede zwischen SI und DI gering. In dieser Schule geben allerdings die meisten Schüler (45,9 %) die höchste Stufe zur SI (6,7) an (siehe dazu TABELLE 6).[5] Die niedrigsten Werte zur DI wurde bei den A-Schülern in RAD festgestellt.

Das Untersuchungsergebnis bestätigt im Allgemeinen das, was sich schon unter Abschnitt 2.1 abzeichnete: Ein großer Teil der A-Schüler unterscheidet nicht zwischen sorbischer und deutscher Identität (die DI ist natürlich mit dem staatlichen Prinzip verflochten). Mit dieser allgemeinen Feststellung tritt jedoch eine wichtige Tatsache zutage. Die ethnische Identität verhält sich nämlich in ihrer Intensität nicht nur recht flexibel, sie ist auch nur eine von vielen Identifikationsmöglichkeiten, mittels derer der Einzelne in das gesellschaftliche System eingeordnet wird (ŠATAVA 1997: 4 f.). Die SI ist zwar im Durchschnitt immer noch stärker als die DI, der Unterschied ist aber nur geringfügig und bei Vielen dominiert sogar das „deutsche" Empfinden. Die persönliche (ethnische) Identifikation ist natürlich von einer ganzen Reihe von Einflüssen abhängig – besonders (aber nicht nur) von der ethnisch-sprachlichen Situation in der Familie, am Wohnort bzw. vom Alter des Respondenten.

Die Differenzen in den Angaben zur Identität stehen im Zusammenhang mit der territorialen und der familiären Herkunft der Schüler. Während z. B. das Verhältnis SI und DI bei allen 74 Crostwitzer Schülern 4,89 : 4,28 erbrachte, ist das Ergebnis bei den 59 Schülern mit sorbischem Vater und sorbischer Mutter 4,97 : 4,16. Bei den 25 Kindern aus dem Ort selbst wurde ein Verhältnis von 5,24 : 3,64 und bei den 21 Schülern aus den Crostwitzer sorbischen Familien 5,24 : 3,48 (!) festgestellt.

Zu den wichtigen und möglicherweise überraschenden Ergebnissen gehört die Feststellung, dass bei den Schülern aus RAL und Umgebung die DI **im Durchschnitt** dominiert (4,40 : 4,63).[6] Nur 22 % von ihnen haben den höchsten Wert SI = 6,7 angegeben, dagegen 32 % bei DI (siehe TABELLE 6). Hier muss man allerdings differenzieren. Bei den 70 Schülern der Ralbitzer Schule aus sorbischen Familien überwiegt die SI (4,62 : 4,20). Bei 10 Schülern mit sorbischer Mutter und sorbischem Vater ist dieses

---

[3] Vgl. die Daten im ersten Teil des Beitrags unter Abschnitt 2.1 „Ethnische und regionale Selbstidentifikation" in ŠATAVA 2002: 69 f.

[4] Verglichen mit den Daten aus den identischen Fragebögen, die 1997 von Schülern der 8.–12. Klassen des SG in Bautzen (ŠATAVA 1999: 90–94) ausgefüllt wurden, sind sie auffallend niedrig (annähernd ein Punkt auf der 7-Punkte-Skala; die Werte zur DI ähneln sich). Dieser Unterschied lässt sich erklären erstens mit dem z. T. niedrigeren Alter der Schüler in den Mittelschulen (7.–10. Schuljahr) und den entwicklungsbedingten Unsicherheiten im kritischen Alter um 15 Jahre und zweitens mit dem höheren Anteil „national bewusster" junger Sorben am SG und dem positiven Einfluss dieser Bildungsstätte.

[5] 61,9 % der 21 Schüler aus CRO, die aus sorbischen Familien stammen, gaben die Werte 6 und 7 an, ebenso 64,3 % der 14 sorbischen Schüler aus Ostro.

[6] Bei Schülern des SG, die aus der Ralbitzer Pfarrgemeinde stammen, ergab die Befragung (1997) einen höheren Wert zur SI (5,86) als zur DI (3,48). In höheren Klassen veränderte sich dieses Verhältnis zugunsten der DI.

Verhältnis allerdings umgekehrt (4,40 : 5,00) und bei 19 Schülern mit deutscher Mutter und sorbischem Vater wurden 3,95 : 5,68 erzielt.[7] Dies wirkt sich vermutlich auf die Einstellung der Jugendlichen aus dieser Region zum nationalen Leben aus. Für das Alter zwischen dem 7. und 10. Schuljahr ist es problematisch, allgemeingültige Tendenzen und Trends der SI und DI zu nennen. Der größte Unterschied zugunsten der SI wurde in den A-Klassen (5,00 : 4,03) gemessen. Zwar kann in diesem Alter noch nicht von geistiger Reife gesprochen werden, doch soll auf einige beachtenswerte Momente aufmerksam gemacht werden. In CRO zeigt sich mit 4,03 der niedrigste Wert zur SI bei den Schülern der 8. Klasse, der höchste (5,63) in der 10. Klasse. Auch bei den A-Schülern der anderen Schulen ist mit steigendem Alter eine Tendenz zur leichten Stärkung der SI zu beobachten. Das gilt aber nicht absolut: In RAL ist z. B. in der 7. Klasse der Wert zur SI höher als zur DI (4,69 : 4,25). Das Verhältnis kehrt sich in den höheren Klassen zugunsten der DI um. Bezüglich des Geschlechts zeigen sich bei den Mädchen etwas höhere Werte zur SI und zur DI; das gilt aber nicht für alle Schulen.

Die Standardabweichungen (SD) verweisen auf verhältnismäßig einheitliche Antworten zur SI, während jene zur DI variieren. Die SD hinsichtlich des Geschlechts sind unbedeutend.

B-Schüler: Ein Vergleich der B-Klassen macht erhebliche Unterschiede sichtbar. Diese hängen u. a. damit zusammen, dass z. B. in RAE-B oder in PAN bzw. in WIT eine ganze Reihe von Schülern aus sorbischen oder halbsorbischen Familien kommen, im Gegensatz zu den B-Klassen in RAD, die eigentlich „deutsch" sind. Deshalb liegt die deklarierte SI in WIT (3,90) oder RAE (2,99) noch recht hoch und in BAU (1,67) oder RAD (1,38) ziemlich niedrig. Die höchsten Werte zur DI wurden in RAD (6,78)[8] erreicht, was von einer relativ scharfen Grenze zwischen dem „Sorbischen" und dem „Deutschen" in dieser Bildungsstätte zeugt.

Die Angaben der Jungen zur SI (1,91) waren niedriger und zur DI (6,34) höher als bei den Mädchen (SI 2,17; DI 6,23). Die SD zur SI schwanken mehr als zur DI.

TABELLE 6: Frage I: „Wie intensiv fühlen Sie sich als Sorbe/Sorbin?"
Frage II: „Wie intensiv fühlen Sie sich als Deutsche/r (ungeachtet der Staatszugehörigkeit)?"
(Anteil der einzelnen Eintragungen in der 7-Punkte-Skala in Prozent, betrifft alle befragten A- resp. B-Schüler)

1 2 3 4 5 6 7
überhaupt nicht sehr intensiv

Schule		n	Ø	1	2	3	4	5	6	7
CRO	*SI*	74	**4,89**	–	9,46	8,11	24,32	12,16	31,08	14,84
	DI	73	**4,28**	2,74	9,59	13,70	28,77	24,66	15,07	5,48

[7] Dass sich in den erzielten Ergebnissen ein höherer Einfluss der Mutter auf die Sprachwahl der Schüler widerspiegelt, wäre lediglich eine Spekulation.

[8] Der Wert 6,85 zur DI bei den RAD-B-Jungen ist der insgesamt höchste Wert in allen Spalten des Fragebogens.

Schule		n	Ø	1	2	3	4	5	6	7
RAL	*SI*	106	**4,40**	2,83	6,60	11,32	35,85	21,70	13,21	8,49
	DI	106	**4,63**	4,72	4,72	15,09	21,70	21,70	15,09	16,98
RAE-A	*SI*	43	**4,90**	–	2,33	4,65	34,88	25,58	18,60	13,95
	DI	43	**3,56**	–	13,95	34,88	37,21	4,65	9,30	–
RAE-B	*SI*	49	**2,99**	24,49	18,37	10,20	26,53	18,37	2,04	–
	DI	49	**6,10**	2,04	–	2,04	2,04	14,29	32,65	46,94
PAN-A	*SI*	43	**4,65**	2,33	2,33	18,60	27,91	16,28	16,28	16,28
	DI	42	**3,63**	4,76	19,05	23,81	26,19	14,29	7,14	4,79
PAN-B	*SI*	30	**2,00**	56,67	16,67	13,33	3,33	3,33	6,67	–
	DI	30	**6,17**	–	3,33	–	–	20,00	26,67	50,00
RAD-A	*SI*	26	**5,06**	–	–	11,54	15,38	34,62	30,77	7,69
	DI	25	**3,16**	12,00	24,00	32,00	8,00	16,00	8,00	–
RAD-B	*SI*	48	**1,38**	75,00	16,67	4,17	4,17	–	–	–
	DI	48	**6,78**	–	–	–	–	4,17	12,50	83,33
BAU-A	*SI*	8	**4,13**	–	–	25,00	50,00	12,50	12,50	–
	DI	8	**4,38**	–	–	25,00	37,50	25,00	0,00	12,50
BAU-B	*SI*	33	**1,67**	54,55	27,27	12,12	6,06	–	–	–
	DI	32	**5,91**	–	–	–	25,00	9,38	15,63	50,00
WIT	*SI*	45	**3,90**	2,22	6,67	28,89	35,56	15,56	8,89	2,22
	DI	45	**5,82**	–	–	–	8,89	26,67	37,78	26,67

Beachtenswert ist, welche Schüler die höchste Stufe (6 und 7) bzw. die niedrigste Stufe (1) der jeweiligen Identität angegeben haben. Zwar konnte für etwa ein Drittel der A-Schüler der höchste Wert zur SI ermittelt werden, gleichzeitig aber für annähernd 15 % der A-Schüler auch der höchste Wert zur DI. Überraschend war, dass von insgesamt 301 A-Schülern nur zwölf die niedrigste Stufe (1) und nur 32 eine sehr schwache Stufe (2) zur DI ankreuzten. Gegensätzlich verhält sich das bei den B-Schülern (mit Ausnahme von WIT). 24 % (RAE) bis 75 % (RAD) kreuzten die niedrigste Stufe zur SI an.[9]

[9] Vgl. die Diskussion unter Abschnitt 2.1 „Ethnische und regionale Selbstidentifikation" in ŠATAVA 2002: 71 f.

2.4.2 Bewahrung der sorbischen Sprache und Kultur

TABELLE 7: Frage III: „Wie wichtig erscheint Ihnen der Erhalt der sorbischen Sprache und Kultur?“
(7-Punkte-Skala – Durchschnitt aller befragten A- resp. B-Schüler)

1 2 3 4 5 6 7
absolut unwichtig sehr wichtig

	CRO	RAL	RAE-A	RAE-B	PAN-A	PAN-B	RAD-A	RAD-B	BAU-A	BAU-B	WIT
n (insges.)	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
n (gesamt)	74	106	43	49	41	30	26	47	8	33	45
Ø	5,41	4,86	5,48	4,24	5,35	3,38	**5,73**	*2,82*	5,00	4,47	5,22
SD	1,55	1,57	1,40	2,04	1,53	1,53	1,37	1,56	1,23	1,64	1,15
n (M)	33	65	25	18	21	13	13	29	4	13	24
Ø	4,80	4,78	5,20	4,06	5,21	3,27	**5,54**	*2,69*	5,00	4,50	4,83
SD	1,61	1,76	1,50	1,96	1,50	1,45	1,55	1,39	1,23	1,47	1,18
n (F)	41	40	18	30	20	17	13	18	4	18	21
Ø	5,90	4,93	5,86	4,40	5,50	3,47	**5,92**	*3,06*	5,00	4,33	5,67
SD	1,30	1,17	1,13	2,09	1,56	1,58	1,14	1,78	1,23	1,80	0,94

DIAGRAMM 1 zu Tabelle 7

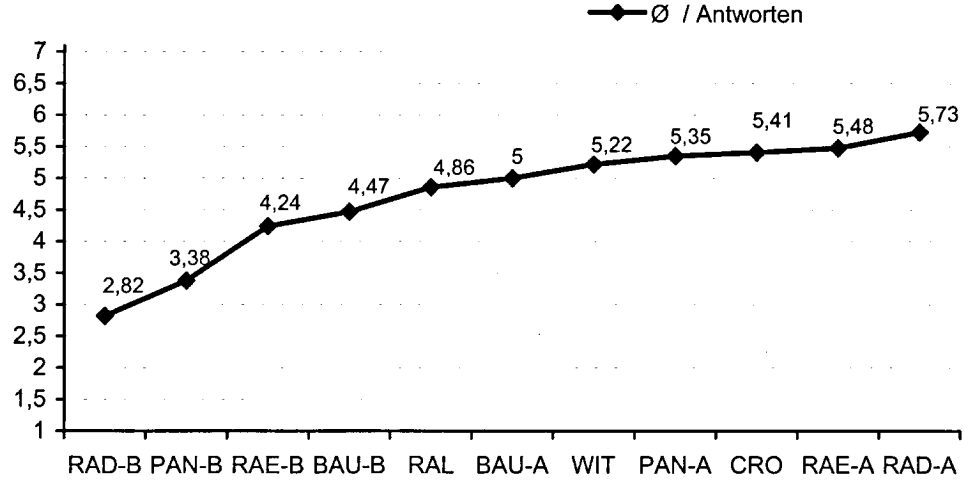
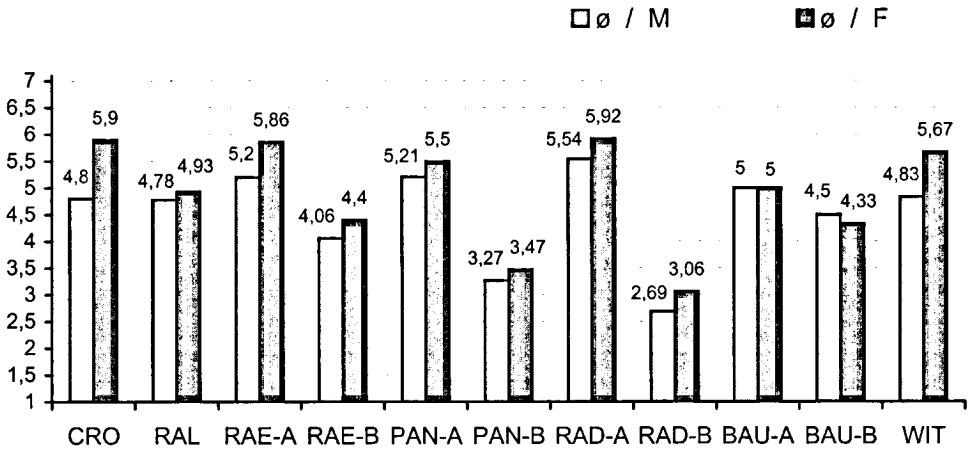


DIAGRAMM 2 zu Tabelle 7



Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Antworten auf diese Fragen korrelieren im Wesentlichen mit den Antworten auf die Fragen unter 2.1 und 2.4.1 zur ethnischen Identität.

A-Schüler: Höchstes Interesse an der Bewahrung der sorbischen Sprache und Kultur zeigten die Schüler in RAD (5,73), ebenso in RAE, CRO und PAN. In BAU und RAL wurden geringere Werte erzielt. Das Interesse der Mädchen ist im Allgemeinen höher (5,53) als das der Jungen (4,98) – am höchsten in RAD (5,92) und CRO. Die höchsten Werte ergaben sich in den 10. Klassen (insgesamt 5,56).[10] Die SD liegt relativ niedrig.

B-Schüler: Viel Aufmerksamkeit gegenüber dem Sorbischen zeigten die am Sorbischunterricht teilnehmenden Schüler in WIT (5,22). Auffallend niedrige Werte gaben die Schüler in PAN und besonders in RAD (2,82) an; wobei die Jungen – mit Ausnahme von BAU – niedriger werteten als die Mädchen (insgesamt M 3,45 : F 3,90). Die SD variieren stark, wobei sich wenig Abweichung sowohl positiv (WIT) als auch negativ (RAD) für das „Sorbische" auswirkt. Insgesamt zeugt die indifferente SD jedoch von der Uneinheitlichkeit der Einstellungen (besonders in RAE – hier beträgt die SD beinahe 50 % des Durchschnitts).

Zur Diskussion

Interesse am Erhalt der sorbischen Sprache und Kultur: Die A-Schüler äußern sich im Allgemeinen positiv zur Bewahrung von Sprache und Kultur, was jedoch nicht heißt, dass sie dies in jedem Fall auch in die Tat umsetzen. Die von den Mädchen im Vergleich zu den Jungen höher angegebenen Werte lassen sich – hypothetisch – durch entwicklungsbedingte Unterschiede erklären (u. a. durch eine zeitigere seelische Reifung in diesem Alter, höhere Sensitivität). Allerdings widerspiegelt die jeweilige Einstellung des Einzelnen nicht voll seine Überzeugung. Hinsichtlich der Beziehung zur

[10] Bei der analogen Befragung der 8.–12. Klassen 1997 am SG wurden durchschnittlich etwa 0,5 Punkte höhere Werte (ŠATAVA 1999: 94) erzielt. Vgl. Anm. 4.

Sprache werden drei Komponenten unterschieden: das Erkennen (Cognition), die emotionale Einstellung (Affect) und die Bereitschaft zum Handeln (Readiness for Action). (AJZEN 1989: 20–23, ROSENBERG-HOVLAND 1960 – zit. nach BAKER 1992: 13) Besonders der Faktor „Bereitschaft zum Handeln" wird für die Zukunft des Sorbischen eine entscheidende Rolle spielen. Problematisch erscheint die kritische Einstellung eines großen Teils der B-Schüler in einigen Schulen (z. B. RAD). Auch wenn klar ist, dass sich ein positiver Bezug nicht erzwingen lässt, sollte versucht werden, diese Situation zu beeinflussen. Dass dies keine leere Utopie ist, beweisen u. a. Beispiele aus Wales, wo sich mit zunehmender Präsenz der Minderheitensprache in vielen gesellschaftlichen Sphären auch die Einstellung der Bevölkerungsmehrheit zugunsten der Minderheitensprache gewandelt hat.

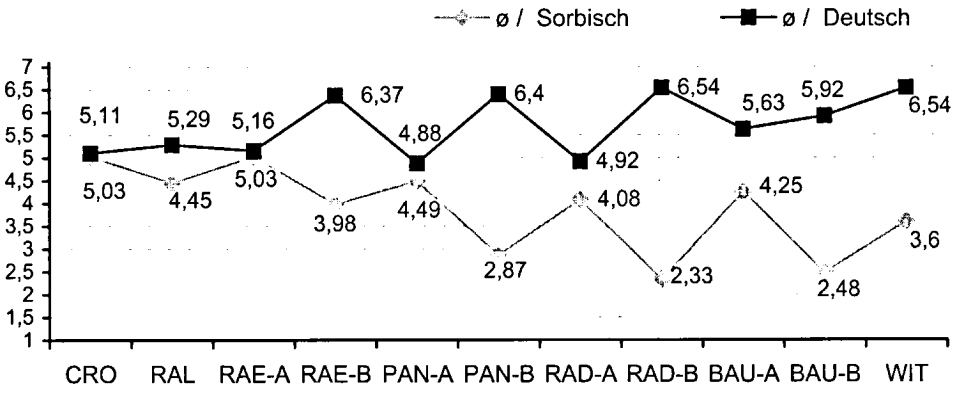
2.4.3 Persönliche Sprachfähigkeit

TABELLE 8: Frage IV: „Wie schätzen Sie Ihre sorbischen Sprachfähigkeiten ein?"
Frage V: „Wie schätzen Sie Ihre deutschen Sprachfähigkeiten ein?"
(7-Punkte-Skala – Durchschnitt aller befragten A- resp. B-Schüler)

1 2 3 4 5 6 7
sehr schlecht sehr gut

	CRO	RAL	RAE-A	RAE-B	PAN-A	PAN-B	RAD-A	RAD-B	BAU-A	BAU-B	WIT
n	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
Ø / Sorbisch	**5,03**	4,45	**5,03**	3,98	4,49	2,87	4,08	*2,33*	4,25	2,48	3,60
SD	1,11	1,29	1,02	1,55	1,13	1,71	0,98	1,19	0,97	1,02	1,54
Ø / Deutsch	5,11	5,29	5,16	6,37	*4,88*	6,40	4,92	**6,54**	5,63	5,92	**6,54**
SD	1,45	1,22	1,04	0,68	1,17	0,61	1,17	0,64	1,22	0,72	0,58
n (M)	33	65	25	18	22	13	12	29	4	13	24
Ø / S	**4,85**	4,20	4,84	3,86	4,35	2,69	3,83	*2,43*	4,25	2,31	3,21
SD	1,02	1,30	1,03	1,25	1,23	1,86	0,99	1,20	0,83	0,91	1,41
n (F)	41	41	18	30	19	17	13	16	4	11	21
Ø / S	5,17	4,78	**5,31**	4,12	4,68	3,00	4,31	*2,17*	4,25	2,36	4,05
SD	1,16	1,14	0,06	1,69	0,98	1,57	0,91	1,17	1,09	0,88	1,56
n (M)	33	65	25	18	22	13	13	30	4	13	24
Ø / D	5,03	5,22	5,14	6,25	5,05	6,46	*4,54*	6,50	5,25	5,96	**6,63**
SD	1,46	1,16	0,94	0,79	1,05	0,50	1,15	0,72	1,48	0,75	0,56
n (F)	41	41	18	30	20	17	13	16	4	11	21
Ø / D	5,17	5,40	5,19	6,42	*4,70*	6,35	5,31	**6,61**	6,00	5,86	6,45
SD	1,43	1,30	1,17	0,59	1,26	0,68	1,07	0,49	0,71	0,74	0,58

DIAGRAMM zu Tabelle 8



Zusammenfassung der Ergebnisse

Die angegebenen Zahlen drücken das subjektive Empfinden der Schüler aus – sie sind deshalb keine exakte Messung. Sie widerspiegeln vielmehr, in welcher Sprache die Schüler sich sicherer fühlen. Es scheint überraschend, wie wenig die Schüler ihre sorbischsprachigen Kenntnisse schätzen. Dieser Fakt deutet auf eine Krise bezüglich der praktischen Anwendung des Sorbischen hin und besagt, dass die Sprache nur wenig Anerkennung als Mittel der Kommunikation genießt (siehe weiter Abschnitt 2.5.1).

A-Schüler: Am höchsten haben die Schüler aus CRO und RAE ihre sorbischsprachigen Fähigkeiten bewertet (beide Schulen 5,03), wobei sie auch ihre deutschsprachigen Fähigkeiten im Durchschnitt höher veranschlagten. In PAN, RAD und besonders in RAL ist die Diskrepanz zwischen beiden Sprachen (4,45 : 5,29) größer, was dann in BAU besonders auffällig ist (4,25 : 5,63).

Beachtet man die Herkunft der Schüler, so erkennt man einen Zusammenhang zwischen dem Empfinden der Schüler gegenüber dem Sorbischen und der konkreten Situation im Dorf bzw. in der Familie. Bei den 21 Crostwitzer Schülern aus sorbischen Familien beträgt das Verhältnis Sorbisch zu Deutsch 5,02 : 4,38; bei den 14 Ostroer Schülern 4,86 : 4,43. Im Gegensatz dazu stehen die Angaben der 5 Ralbitzer Schüler aus sorbischen Familien mit 3,20 : 5,60. Was das Alter anbelangt, so fällt eine hohe Bewertung des Sorbischen in der 10. Klasse auf, die jedoch die Bewertung der deutschen Sprachkenntnisse nicht erreicht. Die Mädchen geben im Allgemeinen bei beiden Sprachen höhere Werte an – besonders auffallend in den A-Klassen (Sorbisch M 4,42 : F 4,89; Deutsch M 5,09 : F 5,21). In RAE-A bewerten die Mädchen ihre sorbischen Sprachkenntnisse höher als die deutschen (5,13 : 5,19). Die SD sind sowohl für das Sorbische als auch für das Deutsche unerheblich.

B-Schüler: Hier gewinnt Deutsch klar, besonders wiederum in RAD (2,33 : 6,54). Überraschend ist die Einschätzung der Schüler betreffs Sorbisch in WIT (3,60), die aber vermutlich mehr einem Wunschbild oder Idealzustand als der Realität entspricht (das betrifft teilweise auch B-Klassen anderer Schulen). Die Werte der Sprachkenntnisse sowohl des Sorbischen als auch des Deutschen sind in den 10. Klassen höher als in den 9. Klassen. Die Mädchen bewerten ihre Sprachkenntnisse in Sorbisch besser (3,14) als

die Jungen (2,81); für Deutsch ist die Bewertung von M und F beinahe identisch (6,34 : 6,33).

Die SD ist für das Deutsche um vieles größer als für das Sorbische.

Zur Diskussion

Kenntnis der sorbischen Schriftsprache: Als Problem wurde bei Schülern der SMS wie des SG die ungenügende Verbundenheit mit der schriftsprachlichen Form des Sorbischen sichtbar. Der heute in den katholischen Dörfern gesprochene Dialekt ist voller Germanismen, deutscher Lehnwörter und sprachlicher Verfälschungen, die aber für die Schüler geläufig und normal sind. Vorwürfe und puristische Vorgehensweisen würden in diesem Fall wohl nur wenig verbessern. In Anbetracht der sprachlichen Verarmung erscheint es jedoch dringend geboten, den Wortschatz der Jugendlichen zu erweitern. Das betrifft besonders die Aktivierung der lediglich passiv bekannten oder (halb)vergessenen Wörter und die heute kaum noch angewandte Methode, Wörter nicht aus der deutschen, sondern aus den anderen slawischen Sprachen zu entlehnen. Eine Festigung des Sprachbewusstseins würde sich sicher auch auf andere Ebenen des Nationalbewusstseins positiv auswirken.

2.4.4 Zur nationalen Situation der Sorben

TABELLE 9: Frage VI: „Wie ist Ihrer Meinung nach die allgemeine Situation der Sorben in Deutschland zu beurteilen?"

(7-Punkte-Skala – Durchschnitt aller befragten A- resp. B-Schüler)

1 2 3 4 5 6 7

sehr schlecht sehr gut

	CRO	RAL	RAE-A	RAE-B	PAN-A	PAN-B	RAD-A	RAD-B	BAU-A	BAU-B	WIT
n	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
Ø	**4,42**	4,01	3,90	3,98	4,05	*3,37*	3,90	3,71	3,75	3,65	3,98
SD	1,22	1,30	0,86	1,34	1,22	1,20	1,13	1,42	0,66	1,02	1,24

Zusammenfassung der Ergebnisse

In diesem Teil des Fragebogens findet man kaum Unterschiede zwischen A- (Ø 4,00) und B-Klassen (Ø 3,74). Die Antworten bewegen sich im Wesentlichen um die Mittelachse. Die Zahl 4 ist der am häufigsten angestrichene Wert. Die Grenzwerte 1 und 2 bzw. 6 und 7 erscheinen nur selten. Dieses Resultat weist möglicherweise einerseits auf „durchschnittliche Zufriedenheit" hin, andererseits aber vielleicht auch auf die Unsicherheit der Schüler beim Beantworten einer relativ abstrakten Frage.[11]

Die A-Schüler bewerten die Situation der Sorben zwar ein wenig besser, d. h. in Richtung „gut" (am häufigsten in CRO – 4,42, die Mädchen sogar 4,45). Die Unterschiede zwischen A- und B-Schülern sind aber eher gering.

[11] Das gleiche Ergebnis (Durchschnitt der befragten Klasse = 3,96) erzielte die Untersuchung 1997 am SG; siehe ŠATAVA 1999: 97.

Stärkere Unterschiede zeigen sich zwischen den Geschlechtern. In allen Fällen[12] haben die Mädchen höhere Werte angegeben, z. T. sogar einen ganzen Punkt mehr. Insgesamt die geringsten Werte haben die B-Jungen angestrichen. (Ob dieser Fakt mit „männlichem Rebellentum" oder „Skepsis" bzw. bei den Mädchen mit Harmonisierungstendenzen zusammenhängt, bleibt zunächst hypothetisch.) Was das Alter der A-Schüler anbelangt, so waren die Schüler der 7. Klasse (4,30) am optimistischsten. Die SD bewegt sich größtenteils zwischen 20 und 30 % des dazugehörigen Durchschnitts.

Zur Diskussion

Politischer (An)Alphabetismus: Es scheint plausibel, dass man von Fünfzehnjährigen keine eindeutige Beurteilung der nationalen Situation ihres Volkes erwarten kann. Darüber hinaus sind sie beeinflusst von der Schule, dem Elternhaus und den Medien sowie zahlreichen persönlichen Erlebnissen. Umfragen des Jugendradios Satkula zeigen, dass die jüngere Generation um die Zwanzig z. B. von den Zielen und Wirken der Domowina nur wenig weiß. Wünschenswert wäre daher ein Angebot konkreter Informationen, besonders über die Bemühungen und Auseinandersetzungen in der Bildungspolitik, über Aktivitäten des Typs „Crostwitzer Aufstand" vom August/September 2001 oder über die Lage anderer nationaler Minderheiten.

2.5 Einstellung zu Sorbisch resp. Deutsch

2.5.1 Einstellung zu Sorbisch

TABELLE 10: „Ich meine, die sorbische Sprache ist ..."[13]

(7-Punkte-Skala – Durchschnitt aller Befragten A- resp. B-Schüler)

1 2 3 4 5 6 7

(Je größer die Punktzahl, umso positiver die Einstellung.)

	CRO	RAL	RAE-A	RAE-B	PAN-A	PAN-B	RAD-A	RAD-B	BAU-A	BAU-B	WIT
n	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
1 / musikalisch	4,51	3,70	4,86	4,43	3,89	3,93	5,27	3,00	4,29	4,33	4,67
SD	1,77	1,82	1,70	1,90	1,57	1,73	1,43	1,97	1,03	1,14	1,70
2 / schön	5,58	4,69	5,74	4,65	5,24	3,63	5,69	2,91	5,50	3,94	5,60
SD	1,50	1,72	1,35	1,45	1,58	1,52	1,56	1,44	1,00	1,35	1,22
3 / lustig	5,49	4,94	5,76	4,83	5,05	4,40	5,42	4,37	4,75	4,00	5,05
SD	1,31	1,54	1,52	1,30	1,18	1,41	1,52	2,00	0,83	1,00	1,28
4 / leicht	4,45	3,45	4,44	3,77	3,98	2,73	4,36	2,30	3,38	2,55	3,90
SD	1,87	1,90	1,93	1,95	1,34	1,77	1,52	1,49	1,32	1,54	1,65

[12] Ungeachtet der statistisch nicht validen Gruppe BAU-A.

[13] Vgl. dazu SHARP et al. 1973: 167 f. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Problematik „Einstellung/Bezug zur Sprache" (language attitudes) siehe weiter AGHEYESI-FISHMAN 1974; BAKER 1992; COOPER-FISHMAN 1974; EDWARDS 1994: 97–102; FASOLD 1992: 147–179; VANDERMEEREN 1996.

5 / interessant	4,81	4,55	5,02	3,98	4,55	3,17	5,28	2,45	4,25	3,33	4,60
SD	1,74	1,84	1,71	1,96	1,75	1,97	1,71	1,74	1,30	1,49	1,62
6 / populär	3,93	3,83	4,02	3,57	3,68	2,87	4,50	2,56	3,50	2,88	3,63
SD	1,34	1,42	1,39	1,40	1,80	1,36	1,39	1,54	1,41	1,41	1,55
7 / modern	3,63	3,36	3,77	3,08	3,78	2,43	4,04	2,17	3,13	2,88	3,45
SD	1,50	1,57	1,46	1,51	1,39	1,33	1,22	1,24	0,93	1,12	1,40
8 / nützlich	4,92	4,84	5,56	4,50	4,95	3,63	5,00	3,09	3,88	4,18	5,67
SD	1,67	1,90	1,60	1,79	1,40	2,17	1,64	1,76	1,05	1,51	1,61
9 / wichtig	5,36	5,07	5,44	3,81	4,71	3,37	5,84	2,74	4,38	3,85	,10
SD	1,65	1,67	1,62	1,68	1,48	1,85	1,41	1,65	1,58	1,21	1,60
10 / lebendig	4,05	3,93	4,07	3,43	3,98	2,83	4,23	2,83	3,75	3,19	3,98
SD	1,99	1,76	1,87	1,85	1,95	1,34	1,78	1,24	1,20	1,23	1,81
11 / stark	4,08	3,99	3,93	3,80	4,22	2,90	4,35	3,09	4,00	3,36	4,21
SD	1,61	1,68	1,62	1,78	1,62	1,37	1,47	1,74	1,73	1,10	1,65
12 / reich	4,42	4,13	4,58	3,87	4,65	3,33	4,96	3,04	3,75	3,33	3,92
SD	1,40	1,60	1,56	1,51	1,31	1,62	1,56	1,46	1,71	1,09	1,37
13 / freundlich	5,77	5,55	6,09	4,80	5,72	4,47	6,08	4,09	5,50	4,82	5,77
SD	1,17	1,56	1,20	1,47	1,11	1,52	1,11	1,57	1,12	1,06	1,24
14 / warm	5,15	4,86	5,30	4,29	5,00	4,00	5,58	3,33	4,63	4,24	4,97
SD	1,27	1,44	1,25	1,37	1,10	1,39	1,12	1,64	0,86	0,99	1,39
15 / nah	5,22	5,08	5,30	4,42	4,72	3,60	5,73	3,02	4,88	3,91	5,30
SD	1,56	1,81	1,49	1,82	1,40	1,78	1,40	1,61	1,27	1,58	1,45

DIAGRAMM 1 und 2 zu Tabelle 10 – siehe Anhang.

Zusammenfassung der Ergebnisse

A-Schüler: Die Einstellung zu S ist bei A-Schülern deutlich höher als bei B-Schülern. Die höchsten positiven Werte wurden – siehe TABELLE 12 – in RAD (5,09) und RAE (4,93) gefunden, die niedrigsten in BAU (4,24) und RAL (4,40). In einigen Fällen überschritt der Durchschnitt der Antworten sogar die Zahl 6 (Kategorie „Freundlichkeit" bei RAD, RAE).

B-Schüler: Die Einstellung zu S ist hier um vieles schlechter als bei A-Schülern. Die höchsten Werte erzielten die Teilnehmer am Sorbischunterricht in WIT (4,65), die S höher bewerteten als die A-Schüler in Ralbitz! Man bedenke allerdings, dass es sich in WIT um eine atypische Gruppe handelt. Von den „normalen" B-Klassen gab RAE (4,08) die positivste Wertung ab. Im Gegensatz dazu zeugt das Ergebnis in RAD (3,00) eher von einer ablehnenden Haltung gegenüber dem Sorbischen. Beachtenswert ist, dass die Bautzener B-Schüler S als nützlicher ansehen als die A-Schüler anderer Schulen (vgl. Frage 8).

2.5.2 Einstellung zu Deutsch

TABELLE 11: „Ich meine, die deutsche Sprache ist ..."
(7-Punkte-Skala – Durchschnitt aller Befragten A- resp. B-Schüler)
1 2 3 4 5 6 7
(Je größer die Punktzahl, umso positiver die Einstellung.)

	CRO	RAL	RAE-A	RAE-B	PAN-A	PAN-B	RAD-A	RAD-B	BAU-A	BAU-B	WIT
n	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
1 / musikalisch	4,49	4,61	5,59	4,90	4,24	4,70	4,00	5,80	4,00	4,44	5,49
SD	1,90	1,77	1,41	1,77	1,75	1,42	1,64	1,66	1,51	1,12	1,40
2 / schön	4,54	5,00	5,40	5,77	4,67	5,73	4,58	6,15	4,13	5,24	6,08
SD	1,54	1,55	1,27	1,45	1,41	1,26	1,36	1,14	1,17	1,42	1,04
3 / lustig	4,53	5,01	5,36	5,31	4,37	5,30	4,35	5,89	4,25	4,88	5,60
SD	1,41	1,34	1,25	1,34	1,48	1,24	1,39	1,24	0,97	1,09	1,29
4 / leicht	5,31	5,10	5,23	5,94	4,29	5,73	5,46	5,96	4,50	5,21	6,02
SD	1,55	1,85	1,67	1,15	1,68	1,61	1,55	1,54	1,00	1,61	1,52
5 / interessant	4,46	4,83	5,19	5,32	4,17	5,50	4,23	6,04	4,00	4,58	5,22
SD	1,54	1,55	1,51	1,56	1,29	1,36	1,53	1,16	1,23	1,23	1,49
6 / populär	4,89	5,48	6,02	5,38	5,42	5,27	5,65	5,98	5,25	5,18	5,38
SD	1,54	1,38	1,37	1,47	1,48	1,77	1,49	1,44	1,30	1,57	1,67
7 / modern	5,03	5,57	5,65	5,65	5,08	5,60	5,38	5,98	5,13	5,06	5,36
SD	1,24	1,33	1,35	1,35	1,38	1,17	1,36	1,45	0,78	1,23	1,61
8 / nützlich	5,27	5,83	5,54	5,90	5,59	6,07	5,77	6,24	5,50	5,31	6,05
SD	1,62	1,31	1,55	1,31	1,30	1,21	1,34	1,31	0,87	1,45	1,02
9 / wichtig	5,53	5,85	5,83	5,90	5,53	6,30	5,54	6,30	6,13	5,61	5,95
SD	1,32	1,47	1,41	1,28	1,44	0,78	1.45	1,27	0,60	1,23	1,39
10 / lebendig	5,73	5,84	6,26	5,98	5,90	5,87	5,62	6,07	4,75	5,52	5,79
SD	1,31	1,26	0,89	1,14	1,33	1,23	1,52	1,34	0,97	1,18	1,25
11 / stark	5,47	5,69	5,84	5,69	5,34	5,52	5,58	6,26	5,25	5,23	5,76
SD	1,34	1,46	1,31	1,20	1,75	1,41	1,74	1,30	1,56	1,13	1,24
12 / reich	5,22	5,51	5,42	5,48	5,10	5,73	5,31	5,76	5,13	5,25	5,71
SD	1,33	1,43	1,42	1,10	1,66	1,15	1,44	1,43	1,05	1,30	1,24
13 / freundlich	4,47	5,21	4,98	5,24	4,44	5,10	4,12	5,91	4,75	4,70	5,51
SD	1,46	1,43	1,32	1,67	1,44	1,33	1,31	1,47	0,83	1,40	1,47
14 / warm	4,29	4,75	4,70	4,81	4,37	4,87	4,19	5,70	4,50	4,67	5,02
SD	1,44	1,36	1,65	1,69	1,43	1,06	1,18	1,47	0,71	1,27	1,37
15 / nah	5,41	5,43	5,37	5,96	5,40	6,13	4,65	6,20	5,25	5,82	5,82
SD	1,35	1,74	1,51	1,19	1,51	1,02	1,57	1,29	0,97	1,29	1,19

DIAGRAMM 1 und 2 zu Tabelle 11 – siehe Anhang.

Zusammenfassung der Ergebnisse

A-Schüler: Die Einstellung zum D ist relativ hoch, höher als zum S (mit Ausnahme von RAD – siehe TABELLE 12), wobei man aber zwischen den verschiedenen Bezugsebenen (siehe 2.5.3) unterscheiden muss. Die niedrigste Einstellung wurde in BAU ermittelt.

B-Schüler: In den meisten Fällen gleichen sich die Ergebnisse in den A- und B-Klassen. Die extrem hohe Einstellung zum D in RAD (6,02) bekräftigt in der Kombination mit der außergewöhnlich niedrigen Einstellung zum S die Hypothese von der antagonistischen Einstellung der Radiborer Schüler zum S. Es ist interessant, dass die Einstellung zum D bei den Schülern in RAE-B niedriger ist als in RAE-A.

2.5.3 Einstellung zu Sorbisch resp. Deutsch – einzelne Kategorien

Hinsichtlich ihres Inhalts und ihrer Ausrichtung kann man die 15 Fragen aus den TABELLEN 10 und 11 in folgende vier Kategorien einteilen: 1. Evalution; 2. Aktivität, Vitalität; 3. Stärke und 4. Nähe.[14]

Der „evaluative" Faktor ist eigentlich allen Fragen immanent, am stärksten jedoch bei den Fragen 1–5. Auf die „Aktivität" waren die Fragen 6–10 ausgerichtet, auf die „Stärke" die Fragen 11 und 12 und schließlich auf die „Nähe" die Fragen 13 und 15. Die folgende TABELLE zeigt die Ergebnisse, zusammengefasst unter den vier genannten Kategorien.

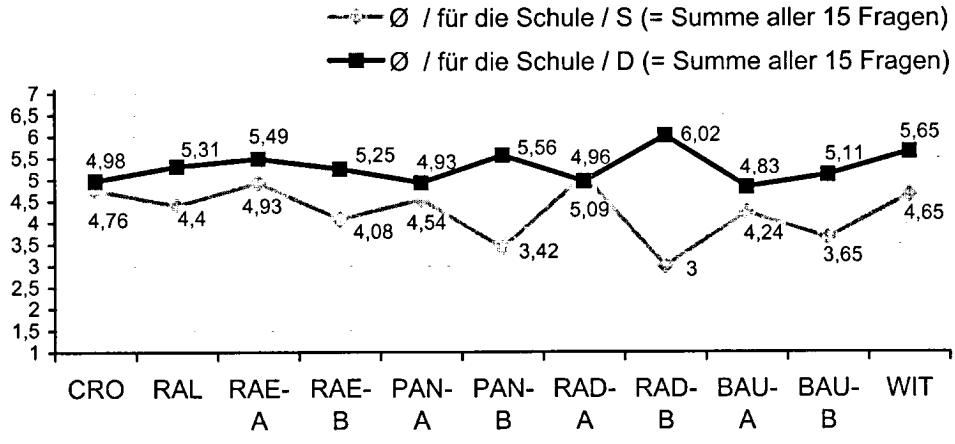
TABELLE 12: „Ich meine, die sorbische/deutsche Sprache ist ..."
(7-Punkte-Skala – Durchschnitt aller Befragten A- resp. B-Schüler)
1 2 3 4 5 6 7
(Je größer die Punktzahl, umso positiver die Einstellung zu S resp. D in der entsprechenden Kategorie.)

	CRO	RAL	RAE-A	RAE-B	PAN-A	PAN-B	RAD-A	RAD-B	BAU-A	BAU-B	WIT
n	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
1. Evaluation / S	4,97	4,27	5,16	4,33	4,54	3,57	**5,20**	*3,01*	4,43	3,63	4,76
Evaluation / D	4,67	4,91	5,35	5,45	4,35	5,39	4,52	**5,97**	*4,18*	4,87	5,68
2. Aktivität, Vitalität / S	4,38	4,21	4,57	3,68	4,22	3,03	**4,72**	*2,68*	3,73	3,40	4,37
Aktivität, Vitalität / D	*5,29*	5,71	5,86	5,76	5,50	5,82	5,59	**6,11**	5,35	5,34	5,71
3. Stärke / S	4,25	4,06	4,26	3,84	4,44	3,12	**4,66**	*3,07*	3,88	3,35	4,07
Stärke / D	5,35	5,60	5,63	5,59	5,22	5,63	5,45	**6,01**	*5,19*	5,25	5,74
4. Nähe / S	5,38	5,16	5,56	4,50	5,15	4,02	**5,80**	*3,48*	5,00	4,32	5,35
Nähe / D	4,72	5,13	5,02	5,34	4,74	5,37	*4,32*	**5,97**	4,83	5,06	5,45
Ø für die Schule / S (= Summe aller 15 Fragen)	4,76	4,40	4,93	4,08	4,54	3,42	**5,09**	*3,00*	4,24	3,65	4,65
Ø für die Schule / D (= Summe aller 15 Fragen)	4,98	5,31	5,49	5,25	4,93	5,56	4,96	**6,02**	*4,83*	5,11	5,65

[14] Hinsichtlich der Verteilung in die genannten Kategorien siehe SHARP et al. 1973: 43. Die Autoren dieser Arbeit stützen sich u. a. auf NUNNALLY 1967; OSGOOD-SUCI-TANNENBAUM 1957.

Ein Lesebeispiel: CRO – Stärke / S = 4,25; RAD-B – Stärke / S = 3,07. Die Summe der unter den Fragen 10 und 11 (Kategorie „Stärke") erreichten Werte zeigt, dass die Schüler aus Crostwitz die „Stärke" von Sorbisch ausdrücklich höher als die Schüler der Radiborer B-Klassen beurteilen.

DIAGRAMM 1 zu Tabelle 12



Zusammenfassung der Ergebnisse

Mögliche Bedenken, die subjektive Bewertung der Einstellung zu S und D könnte in Richtung des dichotonischen „Spiegeleffekts" (SHARP et al. 1973: 35) führen, werden von den Ergebnissen nicht bestätigt. Es zeigt sich vielmehr, dass der semantisch-differenzierende Test den Einfluss der sprachlichen Loyalität zu eliminieren vermag, der anderen Testtypen (Thurstone) immanent ist (SHARP et al. 1973: 75 f.).

A-Schüler: Beinahe alle Angaben der Mädchen sind sichtlich höher als die der Jungen.[15] Dieser Unterschied ist bei der Einstellung zu S prägnanter als bei der Einstellung zu D. Was die einzelnen Kategorien betrifft, so fällt der offenkundige Vorsprung des D in den utilitaren Kategorien „Stärke" („stark", „reich") und „Aktivität/Vitalität" („modern", „populär", „lebendig") auf. In der „evaluativen" Kategorie („musikalisch", „schön", „fröhlich", „interessant") dominiert mit Ausnahme von RAL S über D und in der Kategorie „Nähe" („freundlich", „warm", „nah") wird D ganz in den Hintergrund gedrängt. Die Ergebnisse zeigen deutlich, wie die Sorben die Grenzen zwischen dem „sprachlichem Status" (language status) und der „sprachlichen Intimität" (language intimacy) empfinden. (HAUGEN 1972 – zit. nach EDWARDS 1985: 142 f.)

B-Schüler: In den B-Klassen wird D etwas höher und S sichtlich niedriger als in den A-Klassen bewertet. Hinsichtlich der vier Kategorien gewinnt die Einstellung zu D klar über die Einstellung zu S – am deutlichsten in den Kategorien „Aktivität" und „Stärke". Als relativ stark zeigt sich die Einstellung zu S in der Kategorie „Nähe". Was das Geschlecht anbelangt, so ist die Einstellung zu S bei Mädchen etwas höher; umgekehrt

[15] Das gleiche Resultat wurde bei Untersuchungen zur Sprache in Wales festgestellt (BAKER 1992: 120; LEWIS 1975: 123; SHARP et al. 1973: 156).

haben die Jungen höhere Werte bei D angegeben. Eine Ausnahme bilden die befragten Sorbischschüler in WIT. Ihre Angaben zu S sind bedeutend „freundlicher".

Zur Diskussion

Stärkung der Einstellung zum Sorbischen: Die von einem großen Teil der A-Schüler empfundene „Nähe" zu S sowie die relativ hohe Bewertung des „evaluativen" Faktors sollten dazu genutzt werden, auch die beiden anderen Ebenen zu stärken. Wenngleich unter der Kategorie „Stärke" keine Parität mit D erzielt werden kann, so wären mit Hilfe einer gut ausgerichteten Erziehung auch auf dieser Ebene Fortschritte möglich. Besondere Beachtung müsste der evaluativen Kategorie geschenkt werden, in der die Einstellung der Schüler (in A- und teilweise auch in B-Klassen) zu S positiver ist als bei den anderen Kategorien.

2.6 Zur sorbischsprachlichen Kompetenz (Übersetzung von 50 Wörtern aus dem Deutschen ins Sorbische)

In einem weiteren Teil des Fragebogens hatten die Respondenten die Aufgabe, 50 Wörter aus dem Deutschen ins Sorbische zu übersetzen.[16] Bei den Substantiven handelt es sich um „allgemeine Kulturbegriffe", wobei ungefähr die Hälfte konkreter (z. B. der See, das Seil) die andere Hälfte eher abstrakter Art (das Vertrauen, der Erfolg) sind.

Verzeichnis der 50 zu übersetzenden Wörter:
1/ das Vertrauen; 2/ die Niederlage; 3/ der See; 4/ die Schlacht; 5/ der Samen; 6/ die Zuneigung; 7/ der Fortschritt; 8/ die Tasse; 9/ der Dieb; 10/ die Liebe; 11/ die Furcht; 12/ die Hoffnung; 13/ die Hitze; 14/ der Gatte; 15/ der Schmerz; 16/ das Lachen; 17/ der Mut; 18/ die Erzählung; 19/ die Strafe; 20/ der Reichtum; 21/ das Gift; 22/ der Hunger; 23/ die Wahl; 24/ das Bedürfnis; 25/ der Ärger; 26/ die Zunge; 27/ die Heirat; 28/ die Farbe; 29/ das Herz; 30/ der Tod; 31/ der Rauch; 32/ die Freiheit; 33/ der Erfolg; 34/ die Schlange; 35/ der Knoten; 36/ der Donner; 37/ das Glück; 38/ der Schlaf; 39/ die Zukunft; 40/ das Verbrechen; 41/ der Glaube; 42/ die Kenntnis; 43/ die Schuld; 44/ die Gefahr; 45/ die Furcht; 46/ die Wurzel; 47/ der Zweck; 48/ das Seil; 49/ die Kraft; 50/ das Vergnügen.

Die Auswertung machte folgende Probleme sichtbar:

1. Obgleich die Übersetzung von Substantiven erbeten war, haben die Schüler in vielen Fällen die entsprechenden Verben übertragen[17] (z. B. „spać/schlafen" anstelle von „spar/Schlaf"; „ženić/heiraten" anstelle von „žeńtwa/Heirat", seltener auch die adjektive Form „jědojty/giftig" anstelle von „jěd/Gift", „hłódny/hungrig" anstelle von „hłód/Hunger"). Nach einigen Überlegungen wurde entschieden, nur die Substantive als „richtig" anzuerkennen. Hätten wir die verbalen und die adjektivischen Formen mitgezählt, so wäre die Zahl der richtigen Antworten um etwa 10 % höher.

---

[16] Die Auswahl entspricht dem Verzeichnis „The 100 Culture-Commen Concepts", veröffentlicht in OSGOOD 1976: 76.

[17] Möglicherweise hängt dieser Fakt damit zusammen, „dass Deutsch eine mehr substantivische Sprache ist, Sorbisch aber eher eine verbale" (ROZMOŁWA 2001: 37).

2. Als weiteres Problem erwies sich die Rechtschreibung. In vielen Antworten war es schwer, in der angegebenen Buchstabenkombination das „richtige" Wort zu erkennen. Da es um die Kenntnis des Wortes und nicht um die fehlerfreie Schreibung ging, wurde „großzügig" entschieden. Beispiel: die Frucht „pwóda" (= płód); die Zunge „jazelk" (= jazyk); die Schlange „łaka" (= waka).

3. Problematisch erwies sich der Umgang mit Germanismen und Dialektismen. Hier erschien es notwendig, Auswahlkriterien zu bestimmen und konsequent anzuwenden. Wir orientierten uns an der schriftlichen Norm. Anerkannt wurde z. B. „powjaz" und nicht „štryk, štryčk, stryk, šrěk" für „das Seil" oder „bitwa" und nicht „klepańca, klepajnca" für „die Schlacht". Allerdings ließen wir für „die Schlange" nicht nur „had", sondern auch „waka" gelten.

Hinsichtlich der in TABELLE 13 angegebenen Durchschnittswerte muss gesagt werden, dass der statistische Durchschnitt in diesem Fall nur einen **groben** Mittelwert ergibt und nichts aussagt über die – oft großen – Unterschiede zwischen den einzelnen Schülern. Das betrifft besonders extrem einige B-Klassen, z. B. WIT und RAE. Daher ist es wichtig, nicht nur auf den angeführten Durchschnitt, sondern auf den Zentralwert[18] und die SD zu achten. Die erzielten Daten ermöglichen Aussagen über die einzelnen Schulbezirke sowie über die allgemeinen Trends bezüglich der Beherrschung der sorbischen Schriftsprache durch die junge Generation.

TABELLE 13: Übersetzung von 50 Wörtern ins Sorbische
(Die Anzahl der eingereichten Antworten und die Anzahl der richtigen Antworten im Vergleich aller befragten A- resp. B-Schüler)

	CRO	RAL	RAE A	RAE B	PAN A	PAN B	RAD A	RAD B	BAU A	BAU B	WIT
n	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
n eingereichte Antworten (Ø)	36,72	31,00	36,91	12,06	37,30	8,43	36,31	3,73	40,13	16,46	8,25
in %	73,44	62,0	73,82	24,12	74,60	16,86	72,62	7,46	80,26	32,92	16,76
SD	7,45	8,55	9,22	8,98	10,70	9,35	10,42	4,35	8,94	13,29	7,06
Zentralwert	38	31	40	11	39	6	39	1,5	42	13	5,5
n richtige Antworten (Ø)	31,97	26,21	32,88	9,41	33,09	6,63	33,88	3,21	34,38	15,49	6,17
in %	63,94	52,42	65,60	18,82	66,18	13,26	67,76	6,42	68,76	30,98	12,54
SD	8,69	8,52	9,87	7,67	10,73	8,89	11,43	3,88	7,53	12,96	6,65
Zentralwert	32,5	25	35	8	35	4,5	38	1,5	35,5	10	3,5

[18] Mit Zentralwert (Median) ist der mittlere Wert einer der Größe nach geordneten Zahlenreihe gemeint, z. B. die „6" in der Reihe 1, 3, 6, 7, 28 oder die „4,5" in der Reihe 1, 3, 6, 32. Der Zentralwert ist in einigen Angaben treffender als der Durchschnitt, weil er den Einfluss von außerordentlich niedrigen oder hohen Werten eliminieren kann.

Die Ergebnisse können folgendermaßen geordnet werden:

A-Schüler: Die besten Ergebnisse kamen aus BAU, RAD, PAN, RAE und CRO mit zu 2/3 richtigen Antworten. Ungeachtet der (großen) Unterschiede zwischen den einzelnen Schülern kann man hinsichtlich der genannten Schulen von einem durchschnittlich fast gleichen Niveau der Kenntnisse des sorbischen Wortschatzes sprechen. Die A-Schüler aus RAL dagegen gaben nur 52 % richtige Antworten.

Die Mehrheit der Schüler war in der Lage, von 50 eingereichten deutschen Wörtern ca. 20–40 Wörter schriftlich (ungeachtet rechtschreiblicher Fehler) richtig zu übersetzen. Diejenigen mit weniger als 15 richtigen Übersetzungen blieben eher die Ausnahme. Überraschend war allerdings nur ein kleiner Teil der befragten A-Schüler in der Lage, wenigstens 80 % – das sind mehr als 40 Wörter – richtig ins Sorbische zu übertragen. In RAL waren das 5,6 %, in BAU 12,5 %, in CRO 16,2 %, in RAE 23,3 %, in PAN 30,2 %. Das beste Ergebnis erzielte RAD mit 38,5 %. Nur wenige Schüler konnten 95–100 % (= 48–50) der Termini richtig übersetzen.[19] (Siehe TABELLE 14.)

In der Gesamtheit widerspiegelt das Ergebnis daher relative Spracharmut oder wenigstens Unkenntnis und Unsicherheit in der Schriftsprache.[20] Zwar sind die individuellen Unterschiede ziemlich groß, „perfekte" bzw. sehr gute Ergebnisse bleiben aber eher die Ausnahme, sodass die Ergebnisse insgesamt als schwach beurteilt werden müssen und von lexikalischer Erosion zeugen. Bei vielen Begriffen konnten einige Schüler nicht einmal die entsprechenden Dialektismen bzw. Germanismen angeben. Diese Ergebnisse reflektierten wiederum das niedrige Selbstbewusstsein der Respondenten (vgl. Abschnitt 2.4.3). Vor allem jüngeren Schülern fiel bei einigen Wörtern die Übersetzungsarbeit schwer. Besonders problematisch erwiesen sich z. B. die Wörter „der Gatte", „das Bedürfnis". Einige Schüler verstanden das deutsche Wort im Fragebogen nicht.[21] Solche teilweise sehr interessanten Einzelfälle näher zu betrachten, die möglicherweise die stärkere Position des Sorbischen dokumentieren, verbietet die den Respondenten zugesicherte Anonymität.

Großzügig vereinfacht lässt sich sagen, dass die Anzahl der von den Schülern angegebenen und darüber hinaus richtigen Antworten mit dem Alter der Respondenten zunimmt.

B-Schüler: Die besten Ergebnisse wurden in BAU, RAE und PAN erzielt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Schülern sind groß, was offensichtlich mit dem sorbisch- oder deutschsprachigen familiären Hintergrund der Schüler zusammenhängt. Einige der Befragten vermochten 30 und mehr sorbische Wörter richtig aufzuschreiben.[22] Auf dem Niveau PAN-B liegt auch die Schülerauswahl in WIT, von denen einige (aus Sollschwitz, Hoske, Saalau) ca. 25 richtige Antworten gaben. Extrem niedrig waren die Kenntnisse der Schüler in RAD, von denen einige nicht ein einziges Wort

---

19 Vergleicht man die Ergebnisse der Mittelschüler mit denen der Gymnasiasten (2001), so schneiden letztere erwartungsgemäß besser ab.

20 Eine grammatikalische und lexikalische Erosion kann man natürlich auch bei anderen Minderheitensprachen feststellen. Zum Walisischen vgl. COUPLAND-BALL 1989: 22–24.

21 Das fiel besonders in CRO auf, wo eine A-Schülerin der 8. Klasse angab, die Wörter „die Niederlage" und „die Zuneigung" nicht verstehen zu können. So argumentierten auch andere Schüler der 8. und 9. Klasse bei den Wörtern „der Gatte", „der Fortschritt", „das Bedürfnis".

22 Eine einzige Schülerin – aus der 9. B-Klasse in Panschwitz-Kuckau mit gemischt-sprachlicher Herkunft aus Dürrwicknitz – hat eine fehlerfreie Übersetzung eingereicht.

richtig zu dolmetschen vermochten (!). (Vermutlich wollten einige, besonders in der 10. Klasse, extreme Unkenntnis und Desinteresse demonstrieren, was auch der besonders niedrige Zentralwert 1,5 (!) in TABELLE 13 belegt.)

TABELLE 14: Eingereichte Übersetzungen und richtige Übersetzungen von 50 deutschsprachigen Wörtern ins Sorbische
(absolut und in Prozent, betrifft alle befragten A- resp. B-Schüler)

	CRO	RAL	RAE-A	RAE-B	PAN-A	PAN-B	RAD-A	RAD-B	BAU-A	BAU-B	WIT
n	74	107	43	49	43	30	26	48	8	33	64
eingereicht:											
0	–	–	–	5	–	2	–	18	–	–	6
%				10,20		6,67		37,50			9,38
1 – 5	–	1	–	12	1	11	–	18	–	12	26
%		0,93		24,49	2,33	36,67		37,50		36,36	40,63
6 – 10	–	1	–	7	1	8	–	6	–	2	13
%		0,93		14,29	2,33	26,67		12,50		6.06	20,31
11 – 20	2	7	2	14	1	8	3	6	–	5	15
%	2,70	6,54	4,65	28,57	2,33	26,67	11,54	12,50		15,15	23,44
21 – 30	14	41	9	9	5	–	5	–	3	10	3
%	18,92	38,32	20,93	18,37	11,65		19,23		37,50	30,30	4,69
31 – 40	30	41	13	2	18	–	7	–	1	1	1
%	40,52	38,32	30,23	4,08	41,89		26,92		12,50	3,03	1,56
41 – 50	28	16	19	–	17	1	11	–	4	3	–
%	37,84	14,95	44,19		39,53	3,33	42,31		50,00	9,09	
richtige:											
0	–	–	–	6	–	3	–	20	–	–	8
%				12,24		10,00		41,67			12,50
1 – 5	–	2	–	15	–	14	–	18	–	13	34
%		1,87		30,61		46,67		37,50		39,39	53,13
6 – 10	–	1	–	10	1	8	–	6	–	4	7
%		0,93		20,41	2,33	26,67		12,50		12,12	10,94
11 – 20	7	23	7	12	1	4	5	4	–	3	11
%	9,46	21,50	16,28	24,49	2,33	13,33	19,23	8,33		9,09	17,19
21 – 30	26	49	11	4	3	–	5	–	3	9	4
%	35,14	45,79	25,58	8,16	6,98		19,23		37,50	27,27	6,25
31 – 40	29	25	13	2	9	–	6	–	4	2	–
%	39,19	23,36	30,23	4,08	20,93		23,08		50,0	6,06	
41 – 50	12	7	12	–	16	1	10	–	1	2	–
%	16,22	6,54	27,91		37,21	3,33	38,46		12,50	6,06	

Zur Diskussion

Sprachliche Verarmung und Sprachprestige: Die Tatsache, dass Sorbisch täglich unter dem Einfluss des Deutschen steht, nicht mehr komplett intakt ist und als Umgangssprache in Grammatik, Syntax und Lexik weder der Norm noch dem slawischen

Sprachhintergrund voll entspricht, dürfte hinlänglich bekannt sein. Diese Tendenz zeigt sich bei der jüngeren Generation noch stärker als bei der älteren. Typisch ist, dass die Jugend „die Muttersprache in unkorrekter Form bereits im Elternhaus, im gemeinsamen sorbischsprachigen Kollektiv [übernimmt], sie besitzt kein rechtes Sprachgefühl mehr oder sie beherrscht nicht einmal die Sprache". (ŠEWC 1985: 67) Diese Worte betreffen natürlich das sorbische Sprachsystem in seiner Gesamtheit. Hervorgehoben sei jedoch, dass allein schon ein lücken- bzw. fehlerhafter Wortschatz – als grundlegende Baueinheit jeder Sprache – als außerordentlich prekär zu bewerten ist.

H. Schuster-Šewc war bereits 1985 beunruhigt über den „zunehmenden Verfall der Autorität und des Prestiges der Schriftsprache" und forderte Maßnahmen auf diesem Gebiet. Die 15 Jahre später ermittelten Untersuchungsergebnisse an den SMS zeigen, dass sich die Situation nicht gebessert hat.

3. Zusammenfassung

A. Das ethnische Bewusstsein

Über ihre Identität äußern sich die A-Schüler der SMS nicht einheitlich. Nur annähernd ein Drittel bezeichnen sich ausdrücklich bzw. ausschließlich als Sorben. Zwar wird sorbische Identität im Durchschnitt etwas häufiger erkannt als die deutsche, der überwiegende Teil aber nimmt für sich eine Doppelidentität (sorbisch-deutsch) bzw. eine Mehrfachidentität (Region, Staatsangehörigkeit, Stammeszugehörigkeit etc.) in Anspruch. Mit dem Begriff „Slawe" identifizieren sich nur sehr wenige. Das „Nationalbewusstsein" kündet meist eher von Traditionsverbundenheit als von bewusster Überzeugung. Das ethnische Selbstbewusstsein der A-Schüler kennt im Wesentlichen keine klare Abgrenzung (vgl. die ältere Generation ŠATAVA 1998a). Wir können also von „Light-Identität" sprechen.[23]

Die B-Schüler dagegen prononcieren ihre „deutsche Identität", wobei sich ein besonderer Teil von ihnen (meist Schüler mit teilweise sorbischem Elternhaus) sorbischen Traditionen verbunden fühlt.

B. Spracheinstellung und -beherrschung

Auch hier scheint Differenzierung nötig. Bei einem relativ großen Teil der A-Schüler ist Sorbisch immer noch die Sprache der täglichen Kommunikation (natürlich mehr oder weniger gemeinsam mit Deutsch). Doch im sorbischen Wortschatz und in der Rechtschreibung existieren größere Mängel.[24] Für die Anwendung des Sorbischen gilt dasselbe wie für das „sorbische" Bewusstsein – oft handelt es sich eher um eine (häusliche, örtliche) Tradition als um ein bewusstes „Programm".

Zwar sind einige B-Schüler in der Lage, das Gespräch sorbisch zu führen – v. a. diejenigen, die aus sorbischen bzw. sorbisch-deutschen Familien stammen –, im Wesent-

---

[23] Eine ähnliche Situation wurde z. B. bei den Rätoromanen festgestellt (ARQUINT 1998: 21).

[24] Ein tragisch-komischer Fakt ist, dass eine ganze Reihe von A-Schülern nicht in der Lage ist, den sorbischen Namen des Heimatdorfes fehlerfrei wiederzugeben. Einige Beispiele: Korzace (= Kozarcy); Ralbic, Ralbitzy (= Ralbicy), wobei betont sei, dass auch die Behörden oft nicht in der Lage sind, die sorbischen Orts- und Straßennamen korrekt auf die entsprechenden Schilder zu drucken, was die eher lässige Einstellung zur zweisprachigen Beschriftung hinlänglich unter Beweis stellt.

lichen sind die Sprachkenntnisse jedoch zu schwach und fast ausschließlich passiv. Die Schüler neigen dazu, ihre Sprachfähigkeiten besser zu bewerten, als sie tatsächlich sind. Hinsichtlich des Geschlechts fällt auf, dass die Mädchen engere Beziehungen zu Sorbisch aufbauen und mehr Interesse am Erhalt der Sprache zeigen. (Im Vergleich zu den Jungen rezipieren erheblich mehr Mädchen die sorbischen Medien – ŠATAVA 1998b.) Möglicherweise ist dies ein Zeichen des entwicklungsbedingten „Vorsprungs" der Mädchen oder aber ein Indiz für ihr Hineinwachsen in die traditionelle „Frauenrolle", für eine Orientierung am Elternhaus u. ä.

C. Sorbische Kultur

Abgesehen von einer geringen Beteiligung an sorbischen Kulturaktivitäten spielt die Rezeption bzw. aktive Anwendung der Kultur eher eine geringe Rolle im Leben der A-Schüler an den SMS. Die Jugendlichen fühlen sich eher der internationalen Kulturszene zugehörig, in der Musik ebenso wie im Sport oder bei der Beschäftigung mit dem Computer. Bei B-Schülern spielt die „sorbische" Kultur beinahe keine Rolle, sie wird im Gegenteil sogar mancherorts verspottet.

Die Ergebnisse der Befragung bestätigen, dass sich die Schüler der SMS sehr verschieden über ihre ethnische Identität äußern und ebenso unterschiedliche Beziehungen zu Sprache und Kultur pflegen. Insgesamt präsentiert sich das Bekenntnis zum Sorbischen – trotz einiger positiver Erscheinungen – eher lau und blass.

Dies hat zwei Ebenen: Erstens eine objektive, nämlich die Position der Sorben als Minderheit in Deutschland und in der Lausitz sowie die konkreten alltäglichen persönlichen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen, zweitens den Willen und das Wollen der Menschen selbst. Welche der beiden Ebenen im Einzelfall stärker oder schwächer wirkt, lässt sich kaum exakt ermitteln. Im Vergleich zu jüngeren Schülern zeigt sich bei Jugendlichen (am markantesten um 15–17 Jahre) eine entwicklungsbedingte Identitätskrise. Sie wollen nicht anders sein, sie wollen sich nicht aus der Masse herausheben und bevorzugen daher deutsche Phänomene. Viele imitieren das Verhalten der deutschen und angloamerikanischen Jugend und entfernen sich damit immer mehr vom Sorbischen, das als „unnütz", „langweilig", wenig „cool" oder wenig „fajn" bezeichnet wird.[25]

Dieser Zustand kann sich später – etwa im Alter von 20 Jahren oder später – durch eine Reihe von Faktoren (höhere Reife, ein sorbischer Partner u. a.) wieder zum Vorteil des Sorbischen verändern.[26]

---

[25] „Das ist gerade die Zeit zwischen 14 und 20 ..., dass du ... das Sorbische auch satt hast, ... du hast das satt, das Sorbische zu hören und da willst du eigentlich raus ... . Das Deutsche hat etwas, ... das lockt ... . Nach 20 hat man sich ... meistens ausgetobt ... ."; „In der Jugend sieht man das, ... das wichtigste ist cool zu sein ... und dazu gehört auch, dass man ... die richtigen Klamotten hat, dass man die richtige Musik hört und dass man auch deutsch redet." (Probandin, *1974, Tonbandaufzeichnungen im April 1996); „Die sorbischen Medien ... das ist nicht so cool ... . Deutsch ist nicht so sehr langweilig." (Proband, *1977, Tonbandaufzeichnung im Mai 1996.)
Die Situation bei anderen Minderheiten Europas – z. B. in Wales (GRUFFUDD 1997: 225) – ist oft ähnlich.

[26] Zur Frage „language choice" siehe BOTT-BODENHAUSEN 1997: 70. Nach GRUFFUDD (1997: 224) erachten Jugendliche in Wales die walisische Sprache als geeigneter für Kontakte mit Kindern und alten Leuten als untereinander.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die A-Schüler der SMS nur in geringem Maße mit ihrer sorbischen Herkunft, mit der Sprache und Kultur **bewusst** identifizieren. Vielmehr stehen hinter dem Bekenntnis eine gewisse Gewohnheit, Stereotype oder Automatismen, die sich im Fall einer Veränderung der Lebensbedingungen (z. B. beim Umzug aus einem vorwiegend sorbischen Dorf in eine deutsche Umgebung) schnell in einen Vorteil des Deutschen und des deutschen Bewusstseins verwandeln können. Das „Sorbischsein" spielt dann nur noch die Rolle einer Kulturtradition der Familie.[27]

Einen schnellen „sprachlichen Wandel" in Richtung Deutsch wie in den 40er und 50er Jahren in den evangelischen Gebieten der Oberlausitz und der Niederlausitz[28] haben wir wahrscheinlich in den katholischen Bereichen **nicht zu erwarten**.[29] Das zur Zeit noch relativ intakte sorbisch-katholische-Milieu ist jedoch (besonders an der Peripherie) starken Erosionserscheinungen ausgesetzt. Der Anteil der dort lebenden deutschsprachigen und gemischten Familien steigt stetig. Ebenso wichtig sind die Warnsignale, die auf die sichtliche Schwächung des sorbischen Selbstbewusstseins hinweisen bzw. den stets abnehmenden Willen, die sorbische Sprache aktiv anzuwenden oder sie weiterzugeben, auch in vielen bislang vorwiegend sorbischen Familien dokumentieren. Der Anteil der gegenwärtig davon betroffenen sorbischen Jugendlichen beträgt schätzungsweise 50 %.[30] Vermutlich können die Feststellungen und Schlussfolgerungen von Untersuchungen im zweisprachigen Wales hinsichtlich der sprachlichen/ethnischen Unentschlossenheit der Mehrheit der heranwachsenden Jugend im Alter von 16 bis 17 Jahren (GRUFFUDD 1997: 222)[31] auf die Lausitz übertragen werden.

Die Bemühungen um die Revitalisierung der sorbischen Sprache und des sorbischen Bewusstseins sollten sich auch auf die Schüler der unentschiedenen „Grauzone" richten, um so viele wie möglich für die „sorbische Seite" zu gewinnen. Nur in der Weitergabe von Sprache und Bewusststein mittels „Generationsstafette" steckt die Chance für die weitere Existenz einer sorbischsprachigen Lausitz. Für die erfolgreiche Meisterung dieses Ziels bedarf es aber größerer Bereitschaft zum Handeln bei der heranwachsenden sorbischen Generation.[32]

D. Kurze Zusammenfassung für die einzelnen Schulen (Schulbezirke)

Die Antworten der Schüler reflektieren in hohen Maße die gesamte sprachliche und ethnische Situation der schulischen Mikroregionen.

Crostwitz: Die sprachliche und kulturelle Situation ist noch relativ gut, besonders im Pfarrdorf selbst. Das hängt v. a. mit dem bisherigen intakten sorbischen Milieu dieser

---

27 Vereinfacht ließe sich dies vergleichen mit dem Stellenwert, den der Verweis auf die ethnische Herkunft für US-Amerikaner besitzt.

28 Ähnliche Beispiele der Einstellung zur Weitergabe einer Sprache an die Kinder kann man in der Bretagne (60er Jahre des 20. Jahrhunderts) beobachten oder in der Gaeltacht, den zur Zeit letzten Irisch sprechenden Gegenden Irlands (80er Jahre).

29 Die heutige Situation der katholischen Pfarrgemeinden ist zum Teil mit der Situation im protestantischen Teil der Oberlausitz vor 50–70 Jahren vergleichbar (GROJLICH 1998: 21).

30 Mehr und konkrete Informationen sind von der „Demografische(n) Befragung bei den katholischen Sorben" durch Martin Walde zu erwarten.

31 Der Autor spricht von ca. 20 % der Jugendlichen, die sich am Walisischen orientieren, 20 % bevorzugen Englisch und 60 % sind „sprachlich unentschlossen"!

32 Siehe Abschnitt 2.4.2 „Zur Diskussion".

Mikroregion und dem Selbstbewusstsein der örtlichen Kommune zusammen. Der Gebrauch der Sprache und die Rezeption der Kultur sind aber meist mit der am Ort vorherrschenden Tradition verbunden und basieren weniger auf bewusstem Entscheid. Die Auseinandersetzungen um die in ihrer Existenz bedrohte Schule im August/September 2001 sind als außerordentlich wichtige Plattform der sorbischen Bemühungen auf dem Gebiet der Sprachenpolitik zu betrachten.

Ralbitz: Es hat den Anschein, als ob sich die Position des Sorbischen in der Umgebung von Ralbitz (Region Delany) erheblich und relativ schnell verschlechtert. Der Anteil von Kindern aus gemischten Ehen ist stark angestiegen. Aber auch in den sorbischen Familien besitzt Sorbisch kaum Prestige und man bekommt nur wenig Interesse an der Pflege sorbischer Traditionen zu spüren. Das widerspiegelt sich in den teilweise überraschend niedrigen Werten zum Sorbischen, die die Respondenten in den Fragebögen angegeben haben.

Räckelwitz: Die Gegend ist überwiegend sprachlich und ethnisch gemischt. Entsprechend uneinheitlich ist die Situation an der Schule. Bei A-Schülern wurden relativ hohe Werte bei sorbischsprachigen Fähigkeiten und kultureller Rezeption erzielt. Die B-Klassen haben im Vergleich zu anderen Schulen einen höheren Anteil an sorbischen Schülern, was sich positiv auf die durchschnittlichen Ergebnisse auswirkt; für B-Schüler aus deutschen Familien ist das Sorbische dagegen kaum wichtig.

Panschwitz-Kuckau: In dieser Schule begegnet man einer sichtlichen Trennung zwischen A- und B-Schülern. In der ersten Gruppe befindet sich eine Reihe von Kindern aus bislang starken „sorbischen" Dörfern (besonders Ostro). Dagegen mögen deutsche Kinder die sorbische Sprache und Kultur kaum. Die ethnisch-sprachliche Situation vor Ort entwickelt sich eher zugunsten des deutschen Bevölkerungsteils.

Radibor: Nur mit einiger Übertreibung kann man Radibor als „Frontlinie" bezeichnen. Die Situation an dieser Schule widerspiegelt die gesamte Lage in der Gemeinde – d. h. eine relativ scharfe Trennung zwischen Sorbisch und Deutsch.[33] Das hängt einerseits mit der älteren kulturellen Tradition und andererseits mit dem Einfluss der nahen Stadt Bautzen zusammen. Möglicherweise trägt dies dazu bei, dass die Radiborer A-Schüler ein starkes sorbisches Bewusstsein entwickelt haben, wogegen bei der Mehrzahl der B-Schüler eher ein Antagonismus oder sogar Hass gegenüber dem Sorbischen festgestellt werden musste. Diese Abgrenzung dient weder dem kulturellen Pluralismus noch der Koexistenz.

Bautzen: An der Bautzener Mittelschule existiert zur Zeit keine A-Klasse. Beinahe alle sorbischen Schüler besuchen vom 5. Schuljahr an das SG. Bei den verbleibenden A-Schülern sind einige Besonderheiten des städtischen Milieus zu beobachten: auf der einen Seite eine niedrigere Verbundenheit mit der sorbischen Sprache, bedingt u. a. durch das deutschsprachige Umfeld, auf der anderen Seite aber auch ein positiver Einfluss Bautzens als Wirkungsstätte der sorbischen Intelligenz und der sorbischen Institutionen. Der Bezug zu Sorbisch und zur sorbischen Kultur der B-Klassen ähnelt dem an anderen SMS.

---

[33] Nach Mitteilungen von Informanten haben einige deutsche Radiborer angeblich noch nie einen Auftritt des örtlichen Chores „Meja" bzw. eine Osterreiterprozession gesehen.

Wittichenau: Diese Schule gehört nicht wie die anderen in die Kategorie „Sorbische Schule". Außer Schülern aus Wittichenau betreut sie Kinder aus den bisher „halbsorbischen" Dörfern südlich der Stadt.[34] Etwa ein Viertel der Schüler beteiligt sich am Sorbischunterricht, darunter auch Kinder aus sorbischen oder gemischten Familien. Sie lernen unter für das Sorbische eher ungeeigneten Bedingungen und müssten mehr als bisher als unterstützenswürdige Gruppe betrachtet werden.

4. Anhang

4.1 Abkürzungsverzeichnis

S	-	Sorbisch; sorbische Kulturelemente
SI	-	sorbische Identität
D	-	Deutsch; deutsche Kulturelemente
DI	-	deutsche Identität
n	-	Anzahl
Ø	-	Durchschnitt
die Schulen: CRO (= Crostwitz); RAL (= Ralbitz); RAE (= Räckelwitz); PAN (= Panschwitz-Kuckau); RAD (= Radibor); BAU (= Bautzen); WIT (= Wittichenau)		
A	-	A-Klasse
B	-	B-Klasse
SG	-	Sorbisches Gymnasium
SMS	-	Sorbische Mittelschule
M	-	Männer; maskulin
F	-	Frauen; feminin

4.2 Literatur

AGHEYISI, R., FISHMAN, J. A. (1970), Language Attitude Studies. A Brief Survey of Methodological Approaches, *Anthropological Linguistics*, 12, 137–157.

AJZEN, I. (1988), Attitudes, Personality and Behaviour, Milton Keynes: Open University Press.

ARQUINT, R. (1998), Entwicklung und praktische Wirksamkeit gesetzlicher Regelungen für die Rätoromanen in der Schweiz. *Minderheiten-Gesetze, Domowina-Information*, März, 14–21.

BAKER, C. (1992), Attitudes and Language, Clevedon-Philadelphia-Adelaide: Multilingual Matters.

BOTT-BODENHAUSEN, K. (1997), Sprachverfolgung in der NS-Zeit. Sorbische Zeitzeugen berichten, *Lětopis*, 44 (Sonderheft).

[34] Die Kinder aus diesen Dörfern haben meist die Grundschule in Kotten besucht. In dieser Schule wurde in den 90er Jahren die Erziehung in Sorbisch verstärkt. Die Bemühungen um den Aufbau eines neuen Typs sorbischer Schulen scheiterte hier jedoch. Vom Schuljahr 2001/02 besuchen die Kinder aus dieser Schule die Grundschule in Wittichenau, was natürlich ihrem sorbischen Selbstbewusstsein und der Anwendung des Sorbischen nicht dienlich ist.

COOPER, R. L., FISHMAN, J. A. (1974), The Study of Language Attitudes. In: *International Journal of the Sociology of Language*, 3, 5–19.

COUPLAND, N., BALL, M. J. (1989), Welsh and English in contemporary Wales: Sociolinguistic issues. In: G. Day, G. Rees (eds.), Contemporary Wales, vol. 3, Cardiff: University of Wales Press, 7–40.

EDWARDS, J. (1985), Language, Society and Identity, Oxford-New York: Basil Blackwell (& A. Deutsch).

– (1994), Multilingualism, London: Routledge.

FASOLD, R. ([5]1992), The Sociolinguistics of Society. Introduction to Sociolinguistics, vol. 1, Oxford-Cambridge (Mass.): Blackwell.

GROJLICH, M. (1998), Mjez horami a holu, Budyšin: Domowina.

GRUFFUDD, H. (1997), Language Conflict and Young People: Mass Media and Threatened Languages. In: B. Synak, T. Wicherkiewicz (eds.), Language Minorities and Minority Languages in the Changing Europe, Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 213–226.

HAUGEN, E. (1972), The Ecology of Language, Stanford: Stanford University Press.

LEWIS, E. G. (1975), Attitude to Language Among Bilingual Children and Adults in Wales, *International Journal of the Sociology of Language*, 4, 103–125.

NUNNALLY, J. C. (1967), Psychometric Theory, New York: McGraw-Hill.

OSGOOD, C. E. (1976), Focus on Meaning, vol. 1: Explorations in Semantic Space, Janua Linguarum, Series Minor, 225/1, The Hague-Paris: Mouton.

OSGOOD, C. E., SUCI, G. J., TANNENBAUM, P. H. (1957), The Measurement of Meaning, Urbana (Ill.): University of Illinois Press.

ROSENBERG, M. J., HOVLAND, C. I. (1960), Cognitive, Affective and Behavioural Components of Attitudes. In: C. I. Hovland, M. J. Rosenberg (eds.), Attitude Organisation and Change, New Haven: Yale University Press, 1–14.

ROZMOŁWA Z LUDWIGOM ZAHRODNIKOM (von D. Heelemannowa) (2001), *Serbska šula*, 54/2, 36 f.

SHARP, D., THOMAS, B., PRICE, E., FRANCIS, G., DAVIES, I. (1973), Attitudes to Welsh and English in the Schools of Wales, Basingstoke-London: Macmillan Education Ltd.

ŠATAVA, L. (1997), Ethnizität – ein Danaergeschenk in neuem Gewand? *Lětopis*, 44/2, 3–7.

– (1998a), Mjezygeneraciska rěčna změna we zwisku z wužiwanjom serbšćiny, *Rozhlad*, 48/10, 376–381.

– (1998b), Recepcija medijow mjez A-šulerjemi Serbskeho gymnazija w Budyšinje, *Serbska šula*, 51/10, 170–174; 51/11, 197–201.

– (1999), Ethnic Identity and Language/Culture Attitudes Among Students of the Sorbian Grammar School in Bautzen/Budyšin, *Lětopis*, 46/1, 78–103.

– (2002), Spracheinstellung und Kulturerfahrung. Zur ethnischen Identität von Schülern der Sorbischen Mittelschulen (Teil 1), *Lětopis* 49/1, 60–82.

ŠEWC, H. (1985), Zwyšić prestiž spisowneje serbšćiny, *Rozhlad*, 35/3, 65–70.

VANDERMEEREN, S. (1996), Sprachattitüde. In: H. Goebl, P. H. Nelde, Z. Starý, W. Wölck (eds.), Kontaktlinguistik / Contact Linguistics / Linguistique de contact. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung / An International Handbook of Contemporary Research / Manuel international des recherches contemporaines, Berlin: Walter de Gruyter, 692–702.

4.3 Diagramme

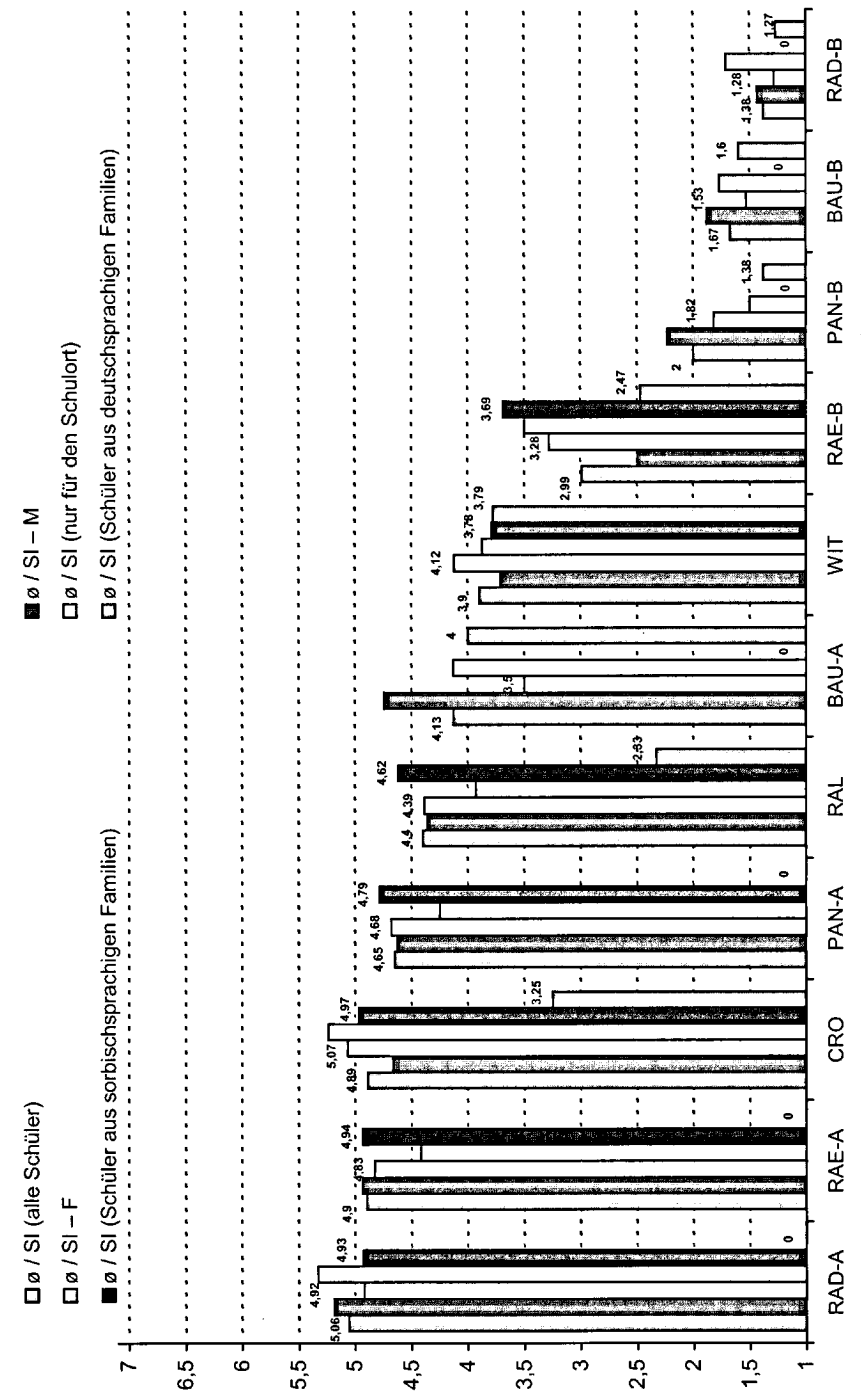


DIAGRAMM 2 zu Tabelle 5

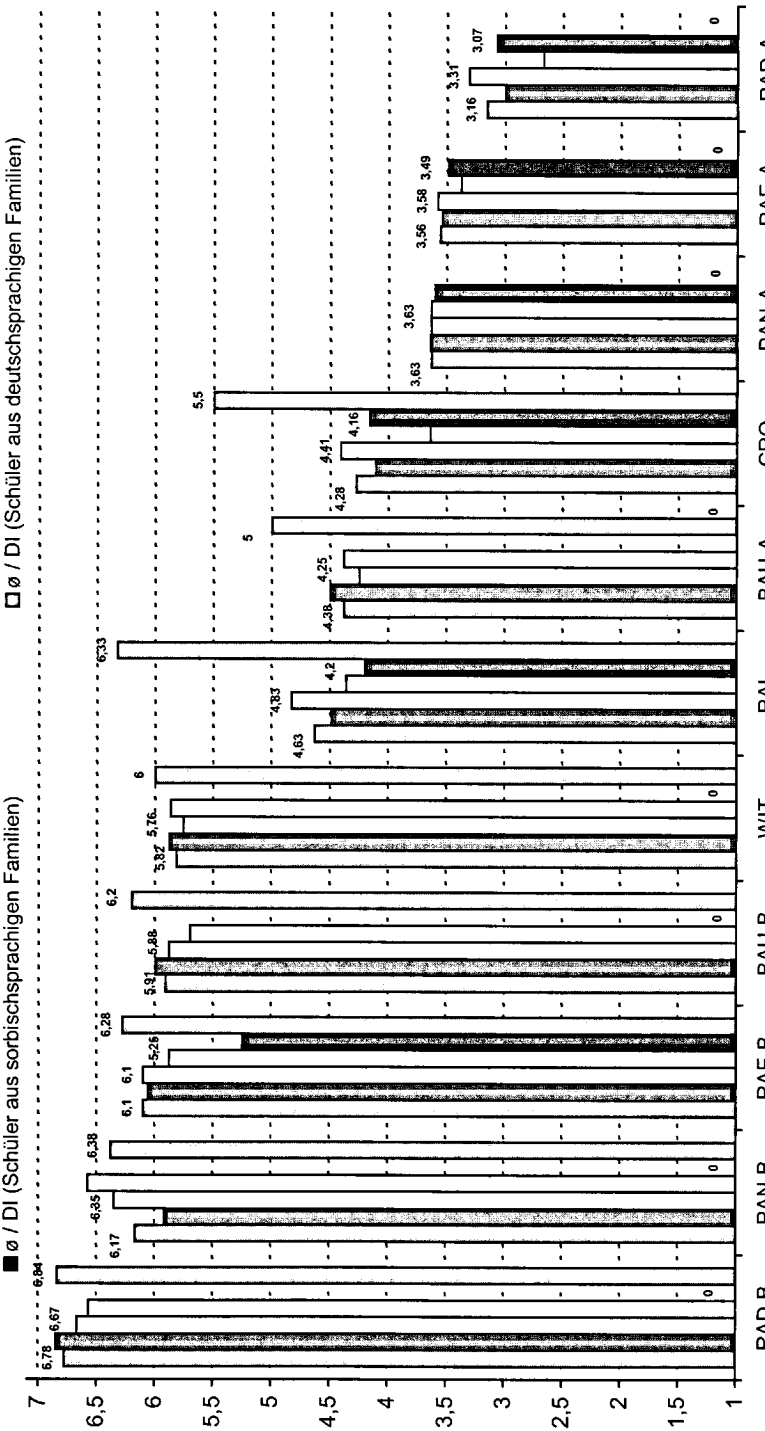


DIAGRAMM 3 zu Tabelle 5

Beziehung aller Schüler der A-Klassen zur sorbischen bzw. deutschen Sprache

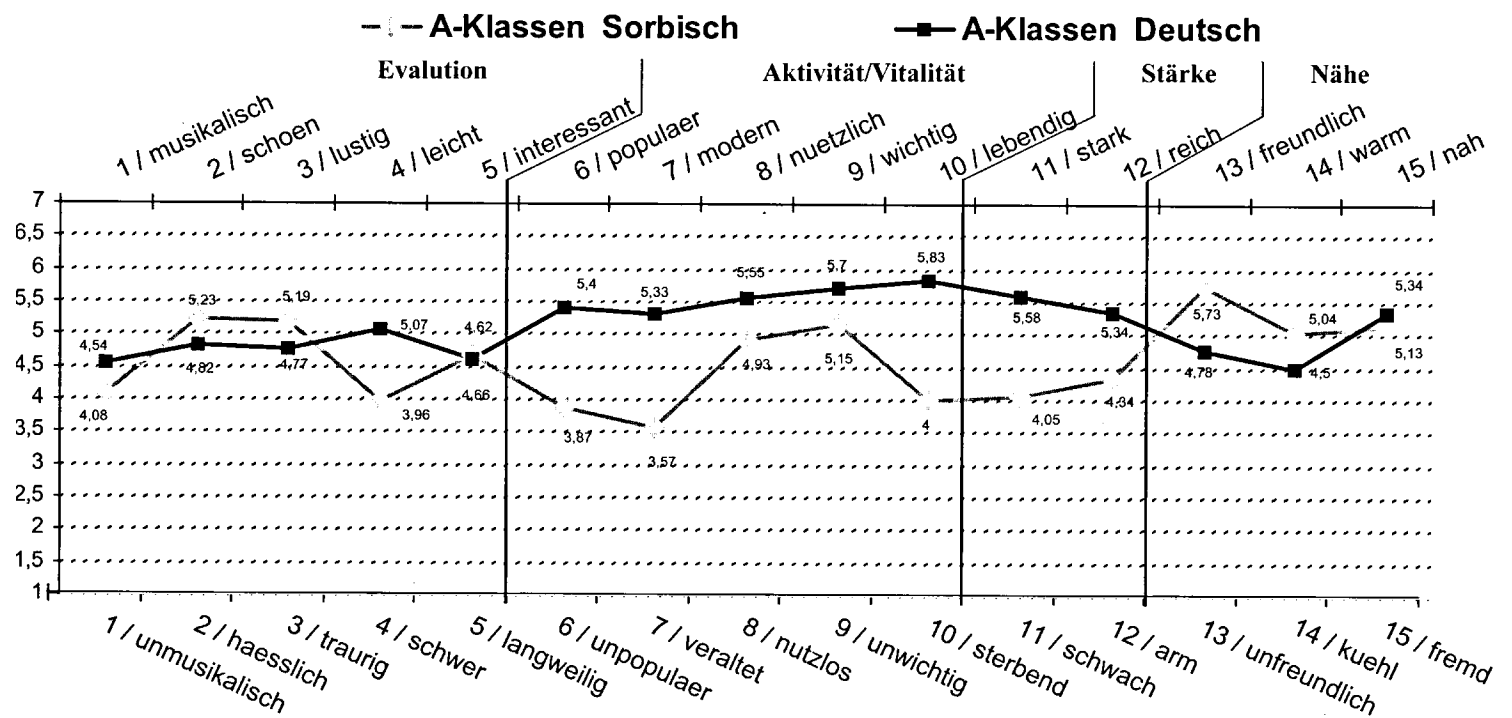


DIAGRAMM 1 zu Tabelle 10/11

Beziehung aller Schüler der B-Klassen zur sorbischen bzw. deutschen Sprache

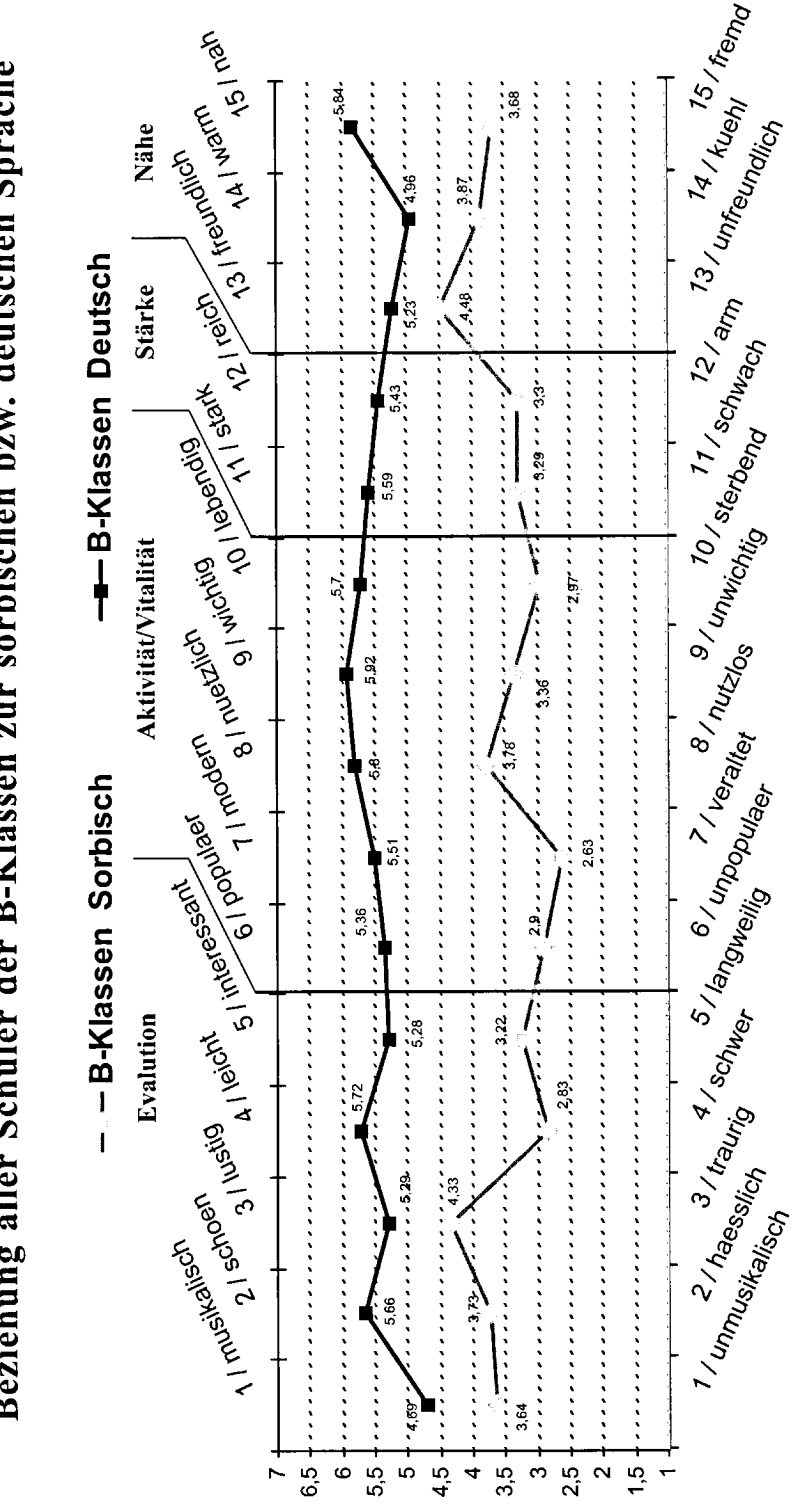


DIAGRAMM 2 zu Tabelle 10/11